



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd  
Trost einer Christlichen Seel

**Lohner, Tobias**

**München, 1684**

Drittes Tractätlein. Geistliches Denck-Büchel/ Oder Verzeichnus der auß  
Predigen vnd Lesen geschöpfften Lehren.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44828**

Drittes Tractätlein  
Geistliches Denck-  
Büchel/

Das ist/

Verzeichnuß der jenigen Lehren /  
welche ein Christliche Gottsfürchtige Seel  
auf den Predigen / geistlichen Büchern / oder von  
ihren Seelsorgern empfangen / vnd zu ihrem Trost  
vnd Fortgang sonderlich erspriechlich zuseyn er-  
achtet vnd verzeichnet hat.





Vorred.

**A**ber anderen löblichen Wercken  
 vnnnd Exempeln/ welche die aller-  
 seligste Himel- Königin hinder-  
 lassen hat / ist dises nit das ge-  
 ringste zuschätzen/ daß sie nach Zeugnuß des  
 N. Lucas c. 2. alle Wort/ welche sie gehört/  
 vnnnd ein sonderbares Geheimnuß in sich  
 hielten/ auffß fleissigist gemerckt/ vnnnd in ih-  
 rem Herzen noch weiters betracht hab. Wel-  
 chem Exempel ein gottselige Seel vmb sovil  
 fleissiger nachfolgen soll/ je öfftere Gelegen-  
 heit sie hat/ dergleichen denckwürdige vnnnd  
 trostreiche Wort vnnnd Lehren anzuhören /  
 vnnnd je grösseren Trost vnnnd Frucht sie darauß  
 zuverhoffen hat/ wann sie dieselbe fleissig be-  
 halten/ offte widerholen/ vnnnd in ihrem Herzen  
 fleissig bewegen wird. Diemeil aber die  
 menschliche Gedächtnuß hierzue zuschwach  
 erfunden wird / also wird sie billich durch  
 Mitwürckung der Feder geholffen/ vnnnd sol-  
 che

che  
 ver  
 billi  
 ver  
 Ze  
 gen  
 könn  
 ser n  
 vnd  
 hab  
 len/  
 dein  
 erse  
 an s  
 mie  
 Ist  
 fleis  
 ten  
 fleis



che denckwürdigeren Lehren in einem hierzu  
verordnetem Büchel (welches derentwegen  
billich ein Denck-Büchel genennet wird)  
verzeichnet / damit man dieselbe zu seiner  
Zeit leichtlich wider in die Gedächtnuß brin-  
gen / vnd zu seinem Nutz vnd Trost brauchen  
können. Damit du aber / O günstiger Les-  
ser wissest / wie solches Büchlein anzuordnen /  
vnd die Lehren selbst auffzuzeichnen seyen /  
hab ich dir allhie ein Formular fürstellen wol-  
len / in welchem du nit allein / wie du solche  
dein Meinung werckstellig machen könnest /  
ersehen! sonder auch das Tractätlein selbst  
an statt eines Denckbüchlein brauchen / vnd  
mit geringer Frucht darauß hoffen könnest.  
Ist also nichts überig / als daß du dasselbe  
fleißig durchlesest / vnd dem gemelten doppel-  
ten Buch darauß zuhoffen dich ernstlich be-  
fleissest.

Denck:





S. I.

Denckwürdige Lehren

Von der Vollkommenheit eines Christen.

Erste Lehr.

**I**ch auff ein Zeit von einem geistlichen  
Vatter zuverstehen begehre / wie ich  
zu wahrer Vollkommenheit vnd Ruhe  
meiner Seelen gelangen könne / hat  
er mir nachfolgende Lehren gegeben /  
welche / damit ich sie desto besser behalten kundes / er  
auch in Reymen / wie folgt / gesezt hat.

Lieb Gott / so vil dein Herz vermag /  
Groß Hoffnung zu Maria trag /  
Dir selbst allzeit anthue Swast /  
Und dich für die Geringsste halt /  
An Gott vnd dein Heyl stäts gedenc /  
Umb nichts / als umb die Sünd dich kränck /  
Glaub mir darumb / auff dise Weiß  
Sindst hie vnd dort das Paradenß.

Andere Lehr.

Einmals hörte ich von einem geistlichen Vatter /  
daß ein sehr hoherleuchter Scribent nachfolgende  
zween



zween Sprüch habe außgesprochen: Wenig schreiben / wenig lesen / vnnnd vil thun / ist das Ampt eines Geistlichen. Vnnnd widerumb: Die größte Vollkommenheit eines Geistlichen ist / die tägliche Werck seines Ampts recht vnd ordentlich verrichten. Welche Sprüch mir also wohl gefallen / vnd mein Herr durchtrungen haben / daß ich von derselben Sünd an mir fürgenommen hab / mein Heiligkeit hinsüra nicht mehr in den Tröstungen oder eygeninnigen Andachten / vnd Casteyungen des Leibs zusehen / sonder mich mit ganssem Fleiß auff die vollkommne Verrichtung der täglichen Werck zubegeben / vnd so oft ich etwas anfang / mir einzubilden / als wann ich sagen hörte / was man vor Zeiten / ehe man geopffert / hat außgeschreyt: **Thue / was du thust:** Oder als wann ich jene Wort von meinem Bräutigamb hörte: **Thue dieses / so wirst du leben.** Oder als wann ich den weisen Prediger mit nachfolgenden Worten mir zusprechen hörte: **In allen deinen Wercken sey fürtrefflich.**

### Dritte Lehr.

Ich ware auff ein Zeit sehr wegen meines weltlichen Ehestands betrübt / dieweil ich vermerckte / daß ich darinn nicht so gute Gelegenheit hette / der Vollkommenheit nachzustreben / vnd die Himmlische Verdienst zu vermehren; welche Versuchung als ich meinem Reichvatter entdeckte / hat er mir erzehlet / was dem H. Einsidler Macario begegnet



sey / daß nemlich als er vil Jahr in der Wüsten  
mit höchster Strenge vnd Heiligkeit zugebracht hat  
te / er von G. D. begehrt habe zuverstehen / wie hoch  
er in den Verdiensten vnd Vollkommenheit gesi-  
gen sey / darauff ihme G. D. befohlen / er solle sich  
in die Statt Alexandriam verfügen / alda werde  
er zwey Eheweiber finden / denen er in den Ver-  
diensten vnd Heiligkeit gleich sey. Als er nun die-  
ses gesuchte / vnd gefunden / vnd / als er ihren Wandel  
zuverstehen begehrt / nichts anders vernommen / als  
daß sie ihren Männen gehorsamb / vnter einander  
fridlich / in Haus-Geschäften eubsig / vnd gegen  
G. D. trew vnd andächtig wären / hab er aussge-  
schreyt: Nun jekt seh ich / O G. D. daß vnser  
Leben ein Schau-Spiel sey / vnd also du nit acht  
gebest / was für ein Person / sonder alleit wie es  
versehe / vnd derohalben auch in dem weltlichen  
Stand einer zu der erwünschten Vollkommenheit  
gelangen könnte; darob ich dann nit wenig bin ge-  
kröfft worden.

#### Vierdte Lehr.

Ein andersmal / als ich selbstens sehr verlangte zuver-  
stehen / wie weit ich in der Lieb G. D. vnd Vollkom-  
menheit wäre fortgeschritten / hat mir mein geistli-  
cher Vater drey Kenn-Zeichen mitgetheilt / deren  
das erste war / daß / gleichwie die Wanderer / wann  
sie von einem Orth zu dem andern raisen / vnd  
wissen wollen / wie weit sie kommen seyn / achtung  
geben / ob ihnen das Orth / von dem sie geraißt seyn /  
klei.



kleiner; das andere aber / zu dem sie zählen / größer fürkomme / also auch ich erforschen soll / wie groß Gott der Herr / der mein einziges Ziel ist / vnd wie klein die Geschöpf / von welchen ich abscheyden muß / in den Augen meines Verstands scheinen / dann auß disen werde ich abnehmen können / wie weit ich in dem Weeg der Vollkommenheit fortgeschritten sey. Das andere Kenn-Zeichen war auß der Gleichnuß der Puls genommen; daß nemlich gleichwie wann die Puls recht gestellt ist / man darauf abnimmet / daß der Mensch gesund sey; also auch wann die Bewegung der Seelen / durch welche sie die Geschöpf von sich reiben / Gott aber durch die Lieb an sich ziehen soll / wohl geordnet ist / sey es ein Zeichen / daß sie gesund vnd vollkommen sey. Das dritte Kenn-Zeichen war auß der Gleichnuß eines Pflasters genommen; dann gleichwie ein Pflaster / je härter es abgezogen wird / je mehr man abnimmet / daß es angehangen seye; also je härter die Seel sich von Gott durch die Wollust oder Trübsal absönderen lasset / je klärer Anzeigen gibt sie / daß sie Gott durch die Lieb starck anhangen / vnd also in der Vollkommenheit nit wenig zugenommen habe. Daher der H. Paulus Rom. 8. gesagt hat: **Wer wird mich absöndern von der Lieb meines Herren Jesu Christi?**

#### Fünffte Lehr.

Ich ware einmal sehr kleinmüthig / weil ich sahe / daß meine Schwestern in der Vollkommenheit so groß

H s

groß



grossen Fortgang schaffren/ ich aber so wenig zunem-  
me; welche Kummernuß mir mein geistlicher Vate-  
ter also genommen hat. Er fragte mich/ wann ich  
ein grossen Baum hätte in meinem Garten/ der voll  
der besten Früchten wäre; zugleich aber auch ein klei-  
nes neugepflanztes Bäumlein neben ihm stand /  
welches wider mein Verhoffen nur etlich wenig  
Apffelein truge; ob welchem ich auß disen Bäumen  
ein grösseres Wolgefallen vnd Freud haben wurde?  
vnd als ich antwortete/ es wurde mich zweifels ohne  
das kleine Bäumlein mehr erfreuen/sagte er zu mir:  
So gehet dann hin/ vnd setzet zu friden/ daß/ wiewol  
ihr weniger Früchte als andere BÖR dem Herrn  
bringt/ er doch/ weil er sieht/ daß ihr thut/ was ihr  
sündt/ eben so grosses/ ja grösseres Wolgefallen vnd  
Freud/ als ob anderer vilfältigen vnd fürrefflichen  
Wercken empfanget. Ob welcher Antwort ich  
sehr getröst/ vnd in dem Geiff gestärckt worden  
bin.

### Sechste Lehr.

Ich hatte einmal gelesen/ es solle ein Gottliebent-  
de Seel/ wann sie warhafftig in der Vollkommen-  
heit fortzuschreiten begehre sich vor allen vmb wah-  
re vnd beständige Tugenden annehmen; weil ich aber  
nit recht wußte/ welches die beständige Tugenden wä-  
ren/ hab ich solches von meinem geistlichen Vatter  
zuverstehn begehrt/ welcher mir dises mit einer sehr  
bequemen Gleichnuß erklärt hat/ in dem er gesagt/  
es habe zwischen einem Geistlichen/ der mit wahren  
Tugent



Zugenden begabtrist/ vnd einem/ der nun scheinbare  
 Zugenden besitzet/ ein Beschaffenheit/ gleichwie mit  
 einem wahren vnd falschen Rauch - Kernlein; dann  
 gleichwie wann man das wahre vnd auß Specereyen  
 gemachte Rauch - Kernlein schon in das Feuer hebt/  
 es doch nicht spritz/ oder fauset/ sonder allein einen  
 Glanz überkommet/ vnd einen lieblichen Rauch von  
 sich gibt; das falsche aber/ vnd auß Pulfer gemach-  
 te Kernlein/ wann man es an das Feuer hebt/ an al-  
 len Seiten zu speyen vnd zu pflützen anhebt; also  
 werde die wahre Tugend in der Trübsal durch die  
 Gedult/ die falsche aber durch die Ungedult erkenne.  
 Darauff ich dann von Herzen bekennen müssen/ daß  
 ich bishero auch dergleichen falsches Rauch - Kernlein  
 gewesen sey/ weil ich so offte vnd vilfältig Pulfer auß-  
 gespritzt hab/ wann mir was widerwärtiges begeg-  
 net ist.

### Siebende Lehr.

Ein andersmal hatte ich ein grosse Begierd/ mei-  
 nem Veruff vollkommerlich nachzukommen/ vnd dem  
 wahren Geist meines Ordens zuerlangen/ batte de-  
 rohalben meinen geistlichen Vatter/ er wolle mich  
 lehren/ wie ich leichtlich dahin gelangen kundte: Da-  
 rauff er mir geantwort/ ich solle in diesem Form je-  
 nen Künstlern nachfolgen/ welche/ wann sie ein  
 schönes Bild giesen wollen/ vor allen vmb einen gu-  
 ten Model vmbsehen/ vnd also gar leichte ein vollkom-  
 mes vnd aufgemachtes Bild herfür bringen; weil  
 derhalben die Ordens - Regeln ein vollkommenes  
 Mo-



Modell seyn einer außgemachten Persohn solches Ordens/ seye weiter nichts vonnöthen/ als daß ich mein Herz in dieselbe durch fleißige Haltung gänzlich aufgiesse/ dann also seye nicht zu zweifeln/ ich werde ein vollkommne Klosterfrau meines Ordens hinstellen/ weil nicht vnbillich von allen Ordens-Reglen kan gesagt werden/ was einmal ein Pabst von den Regeln der Gesellschaft Jesu gesagt hat: Gebe mir einen/ der dise Regel vollkommenlich halret / so will ich ihne lebendig canoniziren/ vnd heilig sprechen/ welche Antwort mir sehr genug gethan/ vnd einen grossen Lust zu fleißiger Haltung der Regeln gemache hat.

#### Achte Lehr.

An einem anderen Tag/ als ich gehört hatte das Evangelium von einem Abbelesen/ hab ich sehr klar verstanden/ was engentlich seye/ Alles verlassen vmb Christi Willen/ daß nemlich solches in drey Gelegenheiten geschehen müsse. 1. In dem Eingang in den Orden; allda man verlassen muß alles/ was man in der Welt gehabt. 2. In den Aemptern vnd Oertern/ daß/ wosern es der Gehorsamb erfordert/ man alle Augenblick bereit seye/ dieselbe zu verlassen. 3. In täglichen Wercken/ daß man auch den angehebrten Buchstaben / wo es die Noth ersfordert/ verlasse/ dann also könne man warhafftig mit den H. Apostlen sagen: Sibe / roir haben alles verlassen: vnd also den hundertfältigen Lohn verhoffen: welche Auflegung mir sehr wol gefallen/ vnd bewegt hat/ daß ich hinfüran alle



alle diese drey Gelegenheiten mit sonderem Fleiß vnd Beständigkeit in obacht zunehmen/ mir ernstlich fürgenommen hab.

### Neundte Lehr.

Ich hörete auff ein Zeit das Leben der H. Gertraud über den Tisch lesen/ welches/ als es mir sehr wohl gefallen/ vnd sonderer Freud verursacht hatte/ bin ich nicht wenig angezündt worden/ ihr in der Heiligkeit des Lebens nach allem meinem Vermögen nachzufolgen/ seytemal mir diser Gedancken kommen ware: wann so grosse Freud in meinem Herzen erwachsen ist/ da ich nur das heilige Leben einer frembden Person hab angehört/ was für ein Freud wird entspringen/ wann ich dergleichen heiliges Leben selbst führen wird.

### Zehende Lehr.

Ich klagte einmal meinem geistlichen Vatter/ daß ich mich in dem Dienst Gottes ganz erkaltet befinde/ vnd begehrte derothalben ein Mittel zuverstehen/ mich widerumb in den vorigen Stand des Euffers zubringen/ darauff er mir nachfolgendes Mittel hat fürgeschriben: Er sagte/ ich solle mir für die Augen stellen vier Schaaren/ nemlich der Hoff-Leuten/ der Soldaten/ der Kauff-Leuten/ vnd der Handwercks-Leuten/ oder Tagelöhnern/ vnd solle mir einbilden/ es stehe mein Bräutigamb vor mir/ vnd spreche zu mir jene Wort/ welche vor Zeiten die Keuschheit zu dem



dem H. Augustino gesprochen hat: Haben die  
vnd die solches können / vnd sollest du es nie  
können? das ist / sehe / die seyn so eufferig vnd  
fleissig / damit sie ein eythen / kleinen / vngewissen  
Lohn erlangen / vnd du sollest saumseelig seyn / da  
doch dir ein vndlicher / gewisser / vnd ewiger Lohn  
versprochen ist? welches Mittel / weil es mich sehr  
vernünftig geduncke / vnd sein Prob auch in dem  
H. Augustino schon geleist hatte / ich hinfort fleis-  
sig zebrauchen / mir fürgenommen hab.

### Nüffte Lehr.

Als ich einmal in einer geistlichen Ermahnung  
gehört hatte / wie schönes vnd G.Dt wohlgefälliges  
Gebäu der Thurn der Evangelischen Vollkommen-  
heit seye / vnd derothalben ein grosses Verlangen  
hatte / solchen Thurn auffz baldige / als mir mög-  
lich aufzubawen; wie aber solches zum füglichen  
geschehen künde / von meinem geistlichen Vater  
zu wissen beehrte / hat er mir nachfolgende drey  
Mittel fürgeschrieben: **Ein ernstliche Entschlies-  
sung: starkmüthige Vollziehung der ge-  
schöpften Fürsag: beständige Fortsetzung  
des angefangnen Wercks:** Darzu an statt der  
nothwendigen Untkosten das Vertrauen auff G.Dt  
vnd Misstrauen auff seine Kräfte nicht wenig  
helffen werde. Welche Lehr / je gründlicher vnd  
nützlicher sie mich geduncke / je fleissiger sie zu  
erfüllen hab ich mir fürgenommen.



§. 2.

## Lehren von den guten Wercken.

## Erste Lehr.

Als ich in einem Buch gelesen hatte/ daß der gottselige Jüngling Joannes Berchmann auß der Gesellschaft Jesu zu sagen pflegte: **Mein größtes Buß-Werck ist das tägliche Leben:** hab ich darauf geschlossen/ daß es nit also leicht seye/ seine tägliche Werck wol verrichten/ als in welchen die wahre Vollkommenheit stehe/ hab derohalben mir ernstlich fürgenommen/ auch dieses für mein höchstes Buß-Werck zuhalten/ vnd allen Fleiß in vollkommener Vollziehung der täglichen Werck anzuwenden.

## Andere Lehr.

Als ich einmahl vnder dem Tisch-Lesen hörte/ daß ein Bruder auß der Gesellschaft Jesu von G.D. selbst gehört hatte/ daß ihme sehr wol gefall diejenige Coron/ in welcher man an statt der kleinen Grallen das Ehr sey **G.D. dem Vatter** ic. bette/ ist mir eingefallen: wann G.D. dem Herrn also angenehmb ist/ mit Worten ihne zu loben/ wie vil angenehmer wird ihme seyn/ wann er mit der That vnd Wercken gepriesen wird. Bin derohalben nicht wenig auffgemuntert worden / hinsüran alle meine Werck zur purlauteren Ehr G.D. zu richten.



Drit



## Dritte Lehr.

Ein andersmal hatte ich gehört / daß ein anderer Geistlicher / als er auß Demut die Näffen in der Kuchel mit höchstem Fleiß gewaschen hatte / vnd einer ihne ermahnete / es wäre nit vonnöthen / daß er sie also sauber mache / weil sie alsbald nit rumb wurden besudlet werden / geantwort hab / et opffer alle Werck GOTT vnd seiner H. Mutter auff / gezimme sich also nicht / daß er nicht alle mit höchstem Fleiß vollziehe. Welche Antwort mich sehr aufferbawet / vnd / weil ich meinen Wercken gleiches Zihl vorzusetzen pflegte / zu gleichem Fleiß nit wenig angetrieben hat.

## Vierde Lehr.

Als ich auff ein Zeit wegen Beschwärnuß eines Ampts sehr verdrossen ware / vnd also dises meinem Weiche-Vatter klagte / hat er mir sehr füglich auff nachfolgende Weiß geholffen: Er fragte mich / was ich thun wolte / wann ich über Land raisen müste / vnd mir das Gehen gar zuschwärlich fielen / vnd als ich darauff antwortete / ich wolte mir vmb ein gutes Pferd umbsehen; hat er weiter zu mir gesagt: So thut dann eben dises auch jetzt: Wißet ihr nit / was der geistreiche Lehrer Thomas von Kempis gesagt hat / nemlich daß derjenige sanfft reut / welchen die Gnad GOTTES tragt. Umb dises Pferd derohalben haltet an bey GOTT vnd bildet euch ein / es werde euch von ewerem Bräutigamb gesagt / was



was dem H. Paulo 2. Cor. 12. gesagt worden ist:  
Es ist dir gnug mein Gnad: dann die Tug-  
end wird in der Schwachheit vollkommner  
gemacht.

### Fünffte Lehr.

Einmals/da ich ein Werck meinem Sinn nach  
gar gut gemeint/ auch wol verrichtet hatte/ hat es  
doch ein sehr unglücklichen Ausgang erheischt. Als  
ich mich derohalben ob solchem so üblen Ausgang sehr  
bekümmerte/ hat mich eine auß meinen Mit-Schwe-  
stern nicht wenig getröst/ in dem sie mir gesagt/ es  
sey ihr von einem geistlichen Vatter gerathen wor-  
den/ sie solle in solchen Fählen drey gleichfals in  
Keimen gesetzte Stuck wol in obacht nehmen.

Wilst wahren Frid deß Gemüths er-  
halten:

Meins gut: thue/ was du kanst: Laß  
Gott walten.

Welche Lehr mich überauß gestärckt hat; derents-  
wegen ich mir fürgenommen/ sie die ganze Zeit mei-  
nes Lebens auff's fleißigist zubeobachten.

### Sechste Lehr.

Ein andermal als ich sehr verlangte / zuverste-  
hen / was ich meinen Wercken für ein Meinung  
fürsetzen / vnd wie ich die von ihnen geborne Früchte  
auftheilen soll / hat mir mein Beicht-Vatter ge-  
rathen / ich solle in diesem Fall den H. Joachim  
vnd



vnd Anna nachfolgen; vnd gleichwie sie ihre leibliche Reichumb in drey Theil außgetheilt / vnd einen zwar Gott in seinem Tempel gegeben / den andern für ihre eigne Nothdurfft behalten / den dritten den Armen dargereicht haben; also soll auch ich meine Werck als die wahre vnd beste Reichumb also außtheilen / daß ich den ersten Frucht der Ehr vnd des Lobs Gott vnd den Heiligen auffopffere / den andern Frucht des Verdienst / weil ich ihn ohne das nicht weckgeben kan / mir vorbehalte; die übrige Frucht aber den Armen / nemlich den Frucht des Gnugethuens dem Abgestorbenen / den Frucht des Erlangens den Lebendigen / für die ich zubetten schuldig / oder sonst zubetten hab fürgenommen / überlasse; welche Lehr gleichwie sie mich sehr vernünftig vnd nützlich gedunckt hat / also hab ich beschloffen dieselbe hinfüran auff's fleißigist zuhalten.

S. 3.

### Lehren von seinen eignen Mänglen.

#### Erste Lehr.

Als ich auff ein Zeit wegen meiner Mängel sehr betrübt war / hat mir mein geistlicher Vatter nach folgende Stück wol zu Gemüt zu führen / befohlen. Erstlich solle ich wol betrachten / ob ich nicht ein sonderliches Wolgefallen hätte / wann ich sehe / daß ein kleiner Knab von einem grossen Jüngling angegriffen / sich dapper gegen ihm wehrete / vnd wiewol er erstlichmal zu Boden geschlagen worden / alsbald wider auffstunde / vnd sich seinem Feind nach seinem



Vermögen widerfeste? Gleiches Wolgefalten aber/  
 sagte er/ habe Gott der Herr/ wann er sehe/ daß  
 der Mensch sich den jenigen Fählern/ welche er nicht  
 überwinden kan/ ritterlich vnd beständig widerfese.  
 Dahero als einmal die H. Bertraud wegen ihrer  
 täglichen Sünden sehr betrübt war/ sagte Christus  
 zu ihr: Wilst du/ O Tochter/ mich einer sehr gros-  
 sen Ehr/ vnd dich eines so grossen Lohns berauben?  
 dann so oft du diesen Fähler erkennest/ vnd süh-  
 nest/ hinsüan zuvermeyden/ gewinnest du ein über-  
 auß-grosse Belohnung; vnd so oft der Mensch vmb  
 meinerwegen sich beist/ seine Mängel zuüberwin-  
 den/ erzeigt er mir so vil Ehr vnd Treu/ als ein Sol-  
 dat seinem Herrn erzeigte/ wann er sich ritterlich sei-  
 nem Feind widerfeste/ vnd dieselbe zuüberwinden /  
 mit aller Macht sich bemühet. Zum anderen/ sag-  
 te er mir/ ich solle mir einbilden/ daß/ gleichwie  
 ein Vatter seinem schwachen Kind/ wann es fällt/  
 solchen Fahl nicht für vngut halt/ vnd mit zornigen  
 Worten verweist/ sonder vilmehr ein Mitleyden  
 mit ihme hat/ vnd widerumb auffhilfft; also pfege  
 es auch Gott der Herr mit den jenigen Seelen zu  
 machen/ welche nicht auß Bosheit/ sonder allein  
 auß Schwachheit sündigen. Zum dritten sagte er/  
 gleichwie ein Mensch/ der zu einem andern Orth  
 reisete/ wann er schon etlich- oder auch offtermal auß  
 Schwachheit oder Vubedachtamkeit niederfiel /  
 wann er nur geschwind widerumb auffstunde/ vnd  
 forgienge/ dannoch jederzeit in seiner Reiß ein Fort-  
 gang schaffte/ vnd letztlich an das bestimbte Orth  
 kommen wurde; also/ wiewol ein Mensch auß  
 J 2 Schwach



Schwachheit oder Unauffmerckfambkeit in einläßliche Sünd fallet/ wann er nur geschwind widerumb Reu vnd Lend hat/ vnnnd in seinen täglichen Wercken fohrtfart/ wird er doch allzeit näher zu der fürgefesten geistlichen Vollkommenheit kommen / vnd lestlich gar das erwünschte Zihl der ewigen Seligkeit erlangen. Derohalben hat mich gemel-ter geistlicher Vatter ermahne/ ich solle mich be- steissen/ was disen Puncten antriffet/ jenen Männ- lein gleich zuseyn/ welche/ weil sie auff einer halben bleyeren Kugel gestellt seyn/ wann sie schon vmbge- worffen worden/ alsbald wider auffstehn.

#### Andere Lehr.

Da ich aber einmal eben von diesem geistlichen Vatter ein Mittel zuverstehen beehrte/ durch welches ich kundte von diesem öfftern Fahl in die Sünd erhalten werden/ hat er mir geantwort/ daß/ gleich- wie für diejenige/ welche das leibliche Hinfallet ha- ben/ kein besseres Mittel ist/ als daß sie ein Menschen- Blut trincken/ vnd darauff/ damit es in ihnen nicht verstocke/ dapfer fortlauffen/ also seye auch für das geistliche Hinfallet/ nemblich in die Sünd / kein kräftigeres Mittel/ als wann man offermals das allerheiligste Blut Christi/ in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars trincket/ vnd darauff auff dem Weeg der Tugend schnell fortlauft/ seytemal wie der H. Bernardus bezeugt/ dieses Sacrament zwey Wirkungen zunaben pflegt/ daß es nemblich den Menschen bewahre von den Todtsünden/ vnnnd daß



es ihn stärcke / daß er nicht so oft in die läßliche  
Sünd falle: welche Lehr in mir ein sondere Begierd  
zu öfterer Communion erweckt hat.

### Dritte Lehr.

Ein andersmal / als ich mich in geistlichen Sachen  
gar nicht üben kundte / vnd derothalben im Geist vnd  
Eyser ganz erkaltet zu G. D. schrye: Ach hilff  
mir H. Er / ich bin gar kalt! ist mir in dem  
Gemüt gewesen / als wann mir von meinem Bräu-  
tigam geantwort wurde: **Wilst werden warm?**  
dir anthue Gewalt: dardurch ich nicht wenig auff-  
gemuntert worden bin / vnd H. ers empfa: gen hab/  
mich selbst zuüberwinden / sonderlich weil mir zu-  
gleich jener Spruch des geistreichen Thomæ von  
Kempis ist eingefallen: **So vil wirfst du zimmern**  
**men / so vil du dir selbst Gewalt anthun**  
**wirfst.**

### Vierdte Lehr.

Als auff ein Zeit der Prediger sein Predig gar  
zufast verlä: gerte / vnd ich darob sehr verdrüssig vnd  
vngedultig wurde / hab ich an statt diser langen Pre-  
dig / ein andere zwar sehr kurze / aber doch kräft-  
tige Ermahnung von meinem Bräutigam empfan-  
gen / in deme Er mir innwendig also hat zugespro-  
chen: **Wievil mehr solle mich verdriessen / daß dir**  
**dein vnvolkommenes vnd sündiges Leben so lang fort-**  
**setest / ohngeacht / daß dir bewust ist / wie grosses**  
**Mißfallen ich darob empfangen; vnd wie sehr ich**  
**ver-**



verlange / daß du einmal auffhörest / ein solches Leben zu führen? Ob welchem Capitel ich sehr schamroth worden bin / vnd derothalben mir ernstlich fürgenommen hab / mein Leben hinfüran zubesseren.

### Fünffte Lehr.

Ich ware auff ein Zeit sehr betrübt / daß ich den Underlaß in die alte / wiewol nur läßliche / Sünden fallere; welche mein Betrübnuß als ich dem Beichtvatter entdeckte / hat er mir das schöne Exempel des S. Alonsij vor Augen gestellt / von welchem in seinem Leben gelesen wird / daß / wann er in ein Sünd gefallen / sich nicht vnmaßig betrübt / sonder darüber kürzlich Rew getragen / vnd die größere Rew auff die nachfolgende Erforschung des Bewissens gespart hab; vnd bennebens zusagen pflegte / daß wann einer sich vnmaßig wegen solcher Sünden betrübe / er ein Anzeigen gebe / daß er sich noch nicht erkenne / dann sonst würde er wohl wissen / daß sein Herz einem mit Unkraut angefüllten Acker gleich seye / vnd also nichts anders / als dergleichen Unvollkommenheiten erwartet werden könne. Rathete mir derothalben gemelter Geistlicher Vatter / ich solte dise meine Sünd als einen Tunget nehmen / vnd damit mein Seel / wie man sonst mit den Bäumen zuthun pflegt / fruchtbar zumachen mich bestreiffen / welches geschehen werde / wann ich auß Gelegenheit derselben mich auff das tieffste demütigen / vnd Ursach dem Dienst Gottes enstüret mich zuergeben / nehmen werde.

Sech



## Sechste L-yr.

Ein andersmal als ich sehr fürchtete / daß ich nit ein grossen Zorn vnd Unwillen Gottes durch meine so vilfältige Sünden über mich erweckete / hat mich mein Geistlicher Vatter gefragt / ob ich solche Sünden mit ganz freyen Willen begehe? vnd als ich ihm geantwort / ich wisse mich nit zuerinneren / daß ich auff solche Weiß gesündigt habe / hat er mir diese sehr trostreiche Lehr gegeben / vnd gesagt / daß gleich wie ein Mutter / wann sie ein schwaches vnd frommes Kind hat / vnd dasselbe auß Schwachheit fallet / sich darüber nicht erzürnet / sonder zulauffet / ihm auffhisset / dasselbe tröstet / vnd nicht zuwainert ermahnet / ja wol auch gar ein Zucker / oder Apfel darreicht; herentgegen aber wann sie einen mutwilligen Sohn hat / den sie offtermal verbotten auß die Gassen zugehen / er aber alles Verbott ungeacht / widerumb darauff gehet / vnd durch einen Fall ein Loch in den Kopff bekommet / mit solchen kein Mitleiden erzeigt / sonder noch darüber scharff mit der Ruthen züchtiget; also pflege Gott die jenige Sünden / so vil mehr auß Schwachheit / als Bosheit begangen werden / mit grosser Gedult vnd Mitleiden zuübertragen; allein aber die jenige Sünden / welche mit ganz freyem Willen vnd fürseslich geschehen / höher anzuziehen / vnd abzustraffen.

Abermal wurde ich wegen meiner Mängel darentwegen sehr kleinmütig / weil ich fürchtete / ich wurde dardurch von dem Fortgang in den Weeg

Der



der Vollkommenheit nicht wenig verhindert; welche Forcht mir mein Reich-Vatter also genommen/ in dem er mich fragte/ ob derjenige Wanderer/ der zu einem gewissen Orth rauffete/ wann er schon bisweilen niederfallete/ doch aber gleich widerumb auffstundte/ vnd fortgiengte/ nicht jederzeit weiter fortschreitere vnd näher zu seinem Ziel käme/ vnd als ich antwortete/ ich kundte solches nicht laugnen/ sagte er/ ein gleiche Beschaffenheit hab es mit dem geistlichen Fall in die Sünden/ wann man nur geschwind wider durch die Reu vnd Buß auffstehe/ vnd fortfahre/ gute Werck zuüben/ werde man allzeit in der Vollkommenheit vnd Verdiensten zunehmen/ vnd weiter schreiten.

### Siebende Lehr:

Es geschah/ daß ich mich einmal sehr über die Mängel einer auß meinen Schwestern beklagte/ vnd vnder anderen sagte/ es wäre mir nicht möglich/ länger bey ihr zu wohnen/ welchen Wahn vnd Irrthumb er mir gar weißlich auff diese Weiß genommen. Er sahe hinauß zu dem Fenster in den neben dem Hauß gelegnen Garten/ vnd weil er allort etliche fruchtbare Rosen-Stauden gesehen/ sagte er zu mir: Warumb leydet ihr doch diese Rosen-Stauden in eurem Garten? sehet ihr dann nicht/ wie sie an allen Orthten mit Spiken vmbgeben seyn/ vnd wie leicht man sich an dieselbe stechen/ vnd verletzen könne? Als ich derohalben antwortete/ man hab sie mit Fleiß vnd Bedacht hieher gesetzt/ damit man die

darin



darinn wachsende sehr liebliche vnd nutzliche Rosen erlangen/ vnd darauß ein sehr heylsames Rosen-Wasser brennen könne; das stechen der Dorn aber könne man schon verhüten / wann man in Abbrechung der Rosen/ die gebührende Behutsambkeit brauchen werde; hat er gar sügliche mich also gefangen. Warumb wolt dann ihr nicht auch euer Schwester/ welche ein stehende Dorn-Stauden gedunckt/ neben euch wohnen lassen/ damit ihr die schöne Rosen der Gedult vnd anderer Tugenden durch ihr Benwohung lehrnen/ vnd mit Hülff des Feuers der Lieb Gottes vnd des Nächsten das köstliche Rosen-Wasser der himmlischen Verdiensten vnd innerlichen Tröstungen darauß brennen könnet? welche Lehr mir also sügliche fürkommen daß ich mich einmal gefangen zusehn erkenne/ vnd derenwegen hinfüran die Fähler meiner Schwestern mit grosser Gedult zuübertragen/ beschlossen hab.

S. 4.

## Lehren von den guten Fürsätzen.

## Erste Lehr.

Ich fürchtee einmal nicht wenig / daß/ weil ich ohn Unterlaß in die alten Sünden fallere / ich kein rechten Fürsatz mich zubessern hette / welche Forcht mir mein Reich-Vatter also genommen hat / in dem er mir gesagt / ein anderes sey / einen Fürsatz haben zufallen / vnd ein anders fürchten / daß man falle; gleichwie derjenige / der auff einem schlipferigen

I 5

rigen



rigen Eys gehen muß / billich zwar fürchtet / er möchte fallen / doch keinen Willen vnd Fürsaz hat zu fallen / sonder vilmehr beständig auff seinen Füßen zubleiben; eben ein solche Beschaffenheit habes mir vns Menschen / welche zwar in diser Welt auff einem schlipfferigen Eys / das ist / vilen Gelegenheiten zusündigen wandlen / vnd also niemaal ohne Sünd seyn werden / doch aber nicht darumb ohne Fürsaz haben zusündigen.

### Anderer Lehr.

Ein andermal / als ich vermerckte / daß ich in meinen Fürsätzen gar zu unbeständig wäre / vnd mich derentwegen sehr bey meinem Vorgesetzten beklagte / hat er mir geantwort / es komme solches daher / weil ich mich zuvil auff meine eigne Kräfte verlasse / vnd durch dieselbe alles erzwingen wolle / da doch nach Lehr des gottseligen Thoma von Kempis l. 1. c. 19. der Gerechten Fürsaz in der Gnad Gottes vilmehr / als in der eignen Weisheit gegründet ist / in deme sie ihr Hoffnung setzen / so oft sie was anfangen; dann der Mensch zwar fürnimmet / Gott aber ordnet alles nach seinem Willen. Welche Lehr mir sehr warhafftig fürkommen ist / derentwegen ich auch beschloffen / disen meinen Fähler ernstlich zubessern / vnd alle meine Fürsaz in der Gnad Gottes zugründen / vnd zusprechen: **Bestättige O Herr / was du in mir gewürckt hast / dann in dir / auß dir / vnd wegen deiner geschicht alles.**

Drit-



## Dritte Lehr.

Als einmal ein Prediger erzehlete / es sene auff ein Zeit ein König gewesen / welcher einen Weltweisen gefragt hab / was er von seiner (des Königs) Glückseligkeit halte / ob er vermaine / daß ihr etwas abgehe. Davauff der Weltweise geantwort / es gehe ihr noch das farnembste Stück ab / nemlich ein Nagel / durch welchen man sie hefften fundete / daß sie beständig verblibe; hat er dise Lehr gar süglich auff vnserer Fürsaz gewender / vnd gesagt / wir machen sovil vnd gute Fürsaz / daß wann wir dieselbe vollziehen wurden / wir hie vnnnd dort die Glückseligkeit erlangen wurden; aber auch diser Glückseligkeit gehe der Nagel der Beständigkeit ab / welcher derohalben zum öfftern durch Wiederholung / vnd Erneuerung der guten Fürsaz geschehen muß / dann wie recht abermal das Büchlein von der Nachfolgung gesagt hat / libr. 1. c. 19. Nach Beschaffenheit vnserer Fürsaz ist auch der Fortgang in der Vollkommenheit beschaffen; dann wann der abnimmet / der ihm oft vnnnd vil hat fürgenommen / wie wird es dem ergehen / der ihm selten / oder doch nicht ernstlich was fürnimmet.

## Vierdte Lehr.

Ich ware auff ein Zeit in dem Geist sehr erkaltet / vnd fürchte derohalben sehr / ich möchte / weil ich so gar keinen Frucht in geistlichen Sachen ver-



merckte / von Gott verlassen / vnd der Gnad me-  
nes Veruffs beraubt werden. Als ich derothalten  
dise meine Forcht dem Beicht-Vatter entdeckte / hat  
er mich heissen ein gutes Herz haben / es habe die  
Sach ein Beschaffenheit mit meinen Wercken vnd  
Mühe / welche ich wegen der Vollkommenheit auff  
mich nimme / wie mit dem Saamen / welcher wie-  
wol er zu kalter Winters-Zeit ganz verdorren / vnd  
vmbsonst in die Erden geworffen zuseyn erscheinet /  
doch zu seiner Zeit vnversehens herfür schießt / vnd  
häuffigen Frucht bringt. Ob welcher Antwort ich  
sehr erfreuet / vnd gerößt worden bin.

### Fünffte Lehr.

Es predigte einmahl ein Prediger / vnd sagte / es  
sey wol zuerbarmen / daß die Menschen zu dieser Zeit  
also leben / daß bey ihnen billich Platz hat jener /  
Vers.

Principium fervet, medium tepet, ulti-  
ma frigent.

Der Anfang warm / das Mittel arm /

Das End daß Gott erbarm.

Da man doch vilmehr soll sagen können:

Principium friget, medium calet, ultima  
fervent.

Der Anfang kalt / das Mittel walt /

Das End d'His mehr / vnd bhalt.

Dise Lehr weil sie mich vor allen craffe / hab ich  
den Beicht-Vatter gefragt / wie ich diesem secreten  
Vers



Vers wahr machen / vnd einen wahren Eysfer ein-  
 pfangen kundte; darauff er mir geantwortet / ich  
 solle eben das jenige Mittel brauchen / welches ich  
 zu brauchen pfleg / wann ich einen Hasen erhitzen  
 will / nemlich Scheitter vnderlegen / das ist / als  
 wolten zu dem Eysfer antreibende Ursachen (derglei-  
 chen seynd / daß ich durch ein enfferiges Leben Gott  
 vnd seinen Heiligen die größte Ehr / vnd Wohlge-  
 fallen: mir selbst den höchsten Nus vnnnd Frewd:  
 dem Nächsten aber so wol Lebendigen als Abgestor-  
 nen die höchste Hilff vnnnd Trost verursache) be-  
 denken wird / dann also werde ich erfahren wahr  
 zu seyn / was der H. David gesagt hat: In mei-  
 ner Betrachtung wird das Feuer entzündet  
 werden.

### Sechste Lehr.

Als ich ein andermal / mit grosser Begierd ent-  
 zündet war / mich ernstlich zubessern / vnd zuerneu-  
 ren / solches aber nicht recht wuste anzugehn / vnd  
 derohalben von meinem geistlichen Vatter vnderwi-  
 sen zu werden beehrte / hat er mir geantwort / es  
 werden mir zu diesem Zihl nur vier Wort sūrge-  
 schreiben: Non aliud, sed aliter: Nichts anders /  
 sonder anderst: Durch welche Wort er zuverstes-  
 hen wolte geben / daß mein ganze Erneuerung in  
 dem stehe / daß ich meine gewöhnliche Werck mit  
 größeren Fleiß vnd Eysfer / vnd mit besserer Mey-  
 nung verrichte. Welches er noch klarer mit der Gleich-  
 nuß eines veralteten Bilds erklärte / in dem er sagte /  
 daß /



daß / gleichwie / wann man ein solches Bild erneu-  
 ren will / man erstlich dasselbe sauber waschet / hern-  
 nach neue Farben aufftragt / vnd lastlich einen  
 Fürhang / damit es nicht so bald wider durch den  
 Staub versudlet werde / fürziehet / also soll auch ich /  
 wann ich mein Seel zuerneweren be-  
 ehre / dieselbe  
 erstlich durch ein wahre Beicht reinigen vnd wa-  
 schen ; hernach neuen Fürsaz schöpfen / die mei-  
 nem Stand gemässe Tugenden auff ein neues ein-  
 stiger zuüben ; vnd lastlich vmb heilsame Mittel vmb-  
 sehen / durch welche ich hinfüran mich von öf-  
 terem Fall erhalten / vnd die geschöpfte Fürsaz bo-  
 ständig vollziehen könne / damit ich also nach vollend-  
 ter Erneuerung mit Wahrheit mit jenem Jüngling  
 sagen könne: Ego non sum Ego: Ich bin nit ich /  
 das ist der alte Mensch / vnd mit dem H. Paulo  
 ad Gal. 6. Jetzt lebe nit ich / sonder Christus  
 lebt in mir. Ob welcher Lehr ich sehr aufferbawet  
 vnd erstrewet bin worden / sonderlich weil er dieselbe  
 mit einem sehr denckwürdigen Spruch des H. Au-  
 gustini beschlossent hat sprechend: Si vis vitam, mu-  
 ta vitam. **Wilst du das Leben?** (nemblich das  
 wahre / ruhige / vnd glückselige) so verändere das  
**Leben** / das vnvollkomme nemblich / vnruhige /  
 vnd armselige.





S. 5.

## Lehren von Verachtung der Menschlichen Urtheil.

## Erste Lehr.

Als mir auff ein Zeit ein Werck ware auffere-  
 legt worden / wider welches ich gewiß wuste / daß  
 man sehr murren vnd tadlen wurde / vnd derent-  
 wegen zu meinem Beicht-Vatter jene gemaine  
 Entschuldigung brachte: Quid dicent Homines?  
 Was werden die Menschen darzu sagen? hat  
 er mir ein gutes Capitel gegeben / vnd gesagt: Ob  
 ich dann nicht wisse / daß der H. Paulus Galat.  
 c. 1. gesagt hab: Wann ich noch den Men-  
 schen gefielle / so wär ich kein Diener Göt-  
 tes? vnd widerumb: Ich aber halte für sehr  
 gering / daß ich von euch / oder einigen an-  
 deren Menschen geurtheilt werde? Ob ich  
 nie gehört hab / was der H. Climacus weißlich hat  
 ausgesprochen / daß die erste / das ist nothwendig-  
 ste Tugend eines Mönchs. (ja eines jeden Christen)  
 seye / die Menschliche Urtheil verachten? Solle al-  
 so mit dem H. Gregorio Nazianz. in orat. pro  
 seipso sagen: Was ligt mir daran (daß ihr übel  
 von mir urtheilt) der ich die Wahrheit mehr /  
 ja allein achte? dann dise allein wird mich ver-  
 dammen / oder ledig sprechen: dise wird mich  
 armseelig oder glückselig machen. Was an-  
 dere von mir halten / geht mich nicht an /  
 gleich.



gleichwie mich nicht angeht / was anderen getraumet hab. Du sagst aber / es gedunckelt andere nicht also? was istts weiter? gedunckelt nicht auch diejenige / welche den Schwundel haben / daß die Erden sich bewege / bewege sie sich dann darumb? so mach derohalben vorher / daß ich glaube / daß sie gscheyd seyn / vnd alsdann mahne mich / daß ich mich besere. O wie heylsame vnd nutzliche Lehr!

### Andere Lehr.

Ein andersmal / als ich mich sehr betrübt befande / weil man eines auß meinen Wercken / das ich sehr wohl gethan zuhaben vermainte / übel außgelegt / vnd fast getadlet hatte / hat mir mein Seelsorger solche Verrübnuß durch Erzählung nachfolgen der Geschicht benommen. Er sagte es ware auff ein Zeit ein Mahler / mit Namen Polycletes, gewesen; diser hatte ein sehr schönes Bild nach seiner Kunst gemahlen / vnd / damit es gerücknet wurde / für sein Hauß hinauß gestellet. Als er aber vermerckte daß es von vnderschiedlichen Personen sehr getadlet wurde / hat er es wider in das Hauß hinein genommen / vnd ein anderes dem vorigen ganz gleiches gemahlen / dasselbe widerumb für das Hauß gestellet / vnd so oft einer ein Gnid getadlet / dasselbe nach des Tadlers Kopff vnd Urtheil verändert / darauff dann nach vnd nach das Bild also verstellte / vnd häßlich gemacht worden ist / daß es niemand ohne Lachen hat ansehen können; darauff er dann sein voriges Bild



Bild darneben gestelle / vnnnd als ein grosse Anzahl  
 der Bürger / diese Bilder zusehen / zusammenkom-  
 men / ist er herauß getreten / vnd sie gefragt / was  
 sie von diesen Bildern hielten? vnnnd da sie geant-  
 wortet / es sey ja für sich selbst klar / daß jenes zwar  
 hoch zuloben / das andere aber höchst zuschänden sey /  
 hat er gesagt: Nun aber sehet / dieses hab ich nach  
 eweren Köpffen vnd Urtheil gemacht / darauß ihr  
 dann leichtlich schliessen kömnet / was einer für Miß-  
 geburten wurde herauß bringen / wann einer mehr  
 eweren Urtheilen / als seiner Kunst folgen wurde.  
 Diese Geschichte / sag ich / hat mir mein Seelsorger  
 mit grossem Trost erzehlet / vnd zu Beschluß den schö-  
 nen Spruch des H. Hieronymi. 1. c. 3. in Isaiam  
 hinzugehan: Lasset vns der ohalben die mensch-  
 liche Urtheil verachten / vnnnd weder wegen  
 ihres Lobs hoffärtig / noch wegen ihres Tadelns  
 traurig werden / sonder die rechten /  
 vnnnd von H. Propheten gebahnte Weeg  
 wandlen.

### Dritte Lehr.

Als ich auff ein andere Zeit in gleicher Betrübs  
 auß war / daß ich so gar den Menschen nicht genug  
 thun köndte / bin ich nicht wenig von einem Predi-  
 ger getröst worden / in dem Er auß dem Spec. Ex-  
 temp. ex 74. app. nachfolgendes Gedichte erzehlet  
 hat. Es ware / sagt er / ein Vatter sambt seinem  
 Sohn über Land geraißt / die hatten ein kleines Eses  
 kein bey sich; auff dieses setze sich erstlich der Vatter  
 R hinauff



hinauff; weil aber die Leuth / bey denen sie fürüber  
gerafft / murrten vnd sagten: Sehet / der grosse  
Mann setzt sich auff den Esel / vnd den kleinen Knab  
ben last er neben sich hergehen. O Torheit! hat er  
den Sohn auffsetzen haissen / vnd ist er neben her zu  
Fuß gangen. Darob dann die Zuseher widerumb  
gestuzt / vnd gesagt. Sehet / der junge / frische /  
vnd starcke Knab setzt sich auff den Esel / vnd last  
den alten / abgematten Mann zu Fuß gehen. O  
Marheit! als der Vatter solches gehört / setzt er  
sich hinter dem Sohn auff den Esel. Aber welches die  
Sehenden noch mehr gemurzt / vnd gesagt haben:  
Sehet / das Eselein kan kaum einen tragen / vnd die  
Lappen setzen sich alle beyde hinauff. O Unsinnig-  
keit! weil sie derohalben auch auff dise Weis nicht  
gnug thun kunten / sitzen sie beyde ab / vnd giengen  
neben dem Esel zu Fuß daher / aber man murrte  
dannoch / vnd sagte: Sehet / dise Marien kunden  
reiten / vnd gehen zu Fuß neben dem Esel / O Un-  
verstand! Wie dises der Vatter vnd Sohn gehört  
haben sie das letzte Mittel versuchen wollen / vnd also  
dem Esel die vier Füß gebunden / vnd ihn auff einer  
Stang getragen / ob welcher That die Zuseher in  
häuffiges Gelächter heraus gebrochen: Sehet / se-  
het / dise Thoren tragen den Esel / von dem sie doch  
selbst solten getragen werden. Was kundte nützlichers  
erdenckt werden? Darauff der Vatter zum  
Sohn gesagt: Ich seh wol / daß wir den Men-  
schen nicht gnug thun können; Laß vns thun / was  
wir zum besten zusein erkennen / vnd die Menschli-  
che Urtheil verachten. Welches Gedicht mir sehr  
wohl



wohl gefallen / vnd in die Gedächtnuß gebracht hat /  
 was ich in der Nachfolgung Christi l. 3. c. 3. ge-  
 lesen hab: Allen Menschen gnug thun / ist vns  
 möglich. Wiewol sich Paulus beflisse / im  
 Herzen jederman wohlzugefallen / vnd jeders  
 man alle Ding worden ist / sprach er doch /  
 er halte für nichts / daß er von den Menschen  
 geurtheilt werde. Er thät zu anderer Mens-  
 chen Aufferbawung vnnnd Heyl / so vil er  
 kundte / daß er aber niemal geurtheilt oder  
 veracht wurde / hat er nicht verhüten kön-  
 nen. Dahero hat er alles GOTT übergeben /  
 dem alles bewußt / vnd hat sich mit der Ge-  
 dult vnd Demuth wider die bösen Mäuler /  
 die eyle vnd lügenhaffte Wort redeten / oder  
 nach ihrem Muthwillen sich in allen Dingen  
 rühmeten / beschützt.

#### Vierdte Lehr.

Es hatten einmal sehr vil Personen wider mich  
 gemurt / welches als mich sehr verdrusse / vnnnd  
 schmerzte / hat mir mein Reich: Vatter jenem  
 Spruch Davids Psal. 63. zu Gemüth geführt:  
 Es wird der Mensch sich mit einem hohen  
 Hertz vereinigen / vnd es wird GOTT erhöche  
 werden: Ihre Pfeil werden wie Kunders  
 Pfeil werden / welche man nicht fürchtet sonder  
 mit lachendem Mund auffanget. Vnnnd dises sey /  
 was in der Nachfolgung Christi ermahnet wird:  
 Sohn / setze dein Hertz steiff auff mich / vnd  
 fürchte



fürchte nicht die menschliche Urtheil / wann  
 dich dein Gewissen gerechte / vnd vnschuldig  
 erklärt. Es ist gut vnd glücklich auff solche  
 Weiß leyden / welches einem Demütigen von  
 Herzen / vnd der GOTT mehr / dann ihm  
 selbst trawet / nicht schwär fallet; dann wie  
 weißlich der H. Gregorius Nazianz. in c. 11.  
 Isaia vermerket / das Urtheil GOTTES ist dem  
 beherzten Menschen mehr / als aller Men-  
 schen Urtheil. Dahero sie billich zu GOTT sa-  
 gen / was Seneca zu seinem guten Freund geschri-  
 ben hat: Dises sag / oder thue ich nicht wegen  
 vieler / sonder wegen deiner / dann ich vnd du  
 feynaneinander ein grosse Schau-Bühn.

S. 6.

### Lehren von dem Gebett / vnd An- dacht.

#### Erste Lehr.

Als ich einmahl mit Leiblichen Geschäften  
 zu fast beladen ware / vnd derentwegen mich  
 bekümmerte / daß ich dem Gebett vnd andern  
 Geistlichen Übungen nicht abwarten kunde / hat  
 diese vnzeitige Kummernuß mein geistlicher Vant  
 durch ein sehr süßliche Frag genommen: Er fragte  
 nemlich / wann ein Frau ein Magd hette / welche  
 nicht minder wohl singen / vnd auff dem Instru-  
 ment schlagen / als lochen kunde / vnd dise zu  
 wisser Zeit in Kuchen geschafft wurde / die



sen zukoehen / sie aber sagte sie wolte dafür bey der  
 Frauen bleiben / vnd ihr für das Kochen erliche  
 liebliche Gesängelein singen / vnd Tantz schlagen / was  
 ich vermaine / daß in solchem Fall die Frau zu di-  
 ser Magd sagen wurde? vnd als ich geantwort / sie  
 wurde übel zufrieden seyn / vnd sagen / sie hette jent  
 ihr Gesängelein vnd Tantz nicht vonnöthen / sie solte  
 dafür in die Kuchen sich verfügen / vnd die Speis-  
 sen wohl kochen / dise wurden ihr an statt des besten  
 Gesang vnd Tantz seyn; sagte er zu mir: Eben di-  
 ses lasset euch in diser ewer Kummernuß gesagt  
 seyn / daß nemlich **Der** der **HERR** zu der Zeit / da  
 Er euch ein anderes Werck befielt / kein Wohlge-  
 fallen ob ewerem Gebett haben / sonder den Behor-  
 samb an statt desselben annehmen werde; welche  
 Lehr mich sehr erfreuet / vnd von grosser Sorg er-  
 lediget hat.

### Andere Lehr.

Ein andermal ware ich sehr kleinmüthig / daß ich  
 so gar nicht andächtig betten kundte / sonder mich  
 ausschweifenden Gedancken stäts gepeiniget wur-  
 de; welche Angst als ich meinem Beicht-Vatter  
 eröffnete / fragte er mich / ob ich solche Gedan-  
 cken freywillig herzu lockte / oder behielte? vnd als ich  
 antworrete / sie seyen mir höchst zuwider / hat er mich  
 weiter also angerebet: Sagt mir her / liebe Tochter /  
 wann in der Kirchen zwey Junfrauen betteten / de-  
 ren die erste zwar von jederman vnverhindert / vnd  
 derohalben mit grosser Ruhe ihr Gebett vollbrächte /  
 die



die ander aber ohn Underlaß von ihren Gespillen zu dem Schwägen angereizt wurde / denen sie doch allen sich ritterlich widersetzte / vnd so gut sie künde / ihr Gebett verrichtete / welche auß disen beyden Jungfrauen vermeinet ihr / wurde Gott ein angenehmeres Gebett auffopfferen? vnd als ich antwortete / ich wolte es mit der letzteren halten; sagt er daruff / Ihr habt recht geurtheilt: Lasset euch derohalben auch nichts betrüben / wann ihr wider eweren Willen dergleichen Anfechtungen vnd Zerstrewungen des Gemüths leydet / seytemal hiedurch ewer Gebett nicht allein nicht schlechter / sonder vil köstlicher vnd angenehmer in dem Angesichte Gottes gemacht wird. Hat darauff dise Lehr mit nachfolgender Geschichte bekräftiget / vnd gesagt / daß auß ein Zeit ein Geistlicher Vatter zween seiner Jünger neben einander betten / vnd auß des ersten Haupte einguldene Cron sehr nahend / auß des anderen aber sehr weit von dem Haupte hangen / gesehen hab; als er derohalben nach vollendetem Gebett beyde zu sich geruffen / vnd / wie ihnen das Gebett von statt gangen sey / gefragt hatte / habe der erst geantwortet / ich seye ihme so übel abgangen / daß er vermeint / er hab niemahlen übler / vnd mit zerstreuerem Gemüth gebettet; der ander aber hab geantwortet / ich seye nicht alsobald mit so vilen Tröstungen / als eben in diesem Gebett heimgesucht worden; darob dann der geistliche Vatter abgenommen / daß der erste vil mehr bey Gott verdient hab / vnd dieses durch die guldene Cron / weil sie vil näher bey ihm / als bey dem andern war / sey angedeut worden.



wol ein tröstliche Lehr! wolte Gott / es wusten vnd  
betrachten sie alle die jenige Herzen / die wegen sol-  
cher Zerstrewungen so sehr geängstiget werden.

### Dritte Lehr.

Ich klagte einmal meinem Beicht-Vatter / daß  
ich an sürnembsten Fest-Tagen / da ich zum aller-  
andächtigsten zuseyn begehre / zum wenigsten An-  
dacht in mir verspüre; auff welche mein Klag er  
geantwort hat / es geschehe solches zwey Ursachen  
halber. Erstlich damit ich nicht vermaine / es sey  
in meinem Gewalt / die Andacht nach meinem Ge-  
fallen zuhaben / sonder bekennen müste / daß sie ein  
Gab Gottes sey / welche er nach seinem Gefallen /  
wem / vnd wann er will / mittheile. Zum anderen  
damit ich ihn vnd seine Heiligen auff bessere Weiß  
verehren könne / weil nicht zuweiffen ist / daß ih-  
nen hundert mal mehr gefalle / wann ich meine  
Werck ohne Trost vnd Süßigkeit als mit densel-  
ben verichte. Dahero hab Christus einmahl der H.  
Vertraud gesagt / er Lieb die jenige Stelen vor an-  
deren / die ihm auff ihren Untosten dienen / das ist /  
nicht von ihm ein Vergeltung ihres Dienst durch  
durch himmelische Tröstungen begehren / sonder in  
seinem Dienst verharren / wann sie schon keinen  
Trost oder Süßigkeit erfahren.

### Vierdte Lehr.

Als ich ihme aber ein andermal klagte / daß ich  
in allen meinen geistlichen Übungen nicht ein Finck-



lein der wahren Andacht verspürte / hat er mir zu Trost nachfolgende sehr eulsame Lehren gegeben.

Erstlich sagte er / müsse ich wohl verstehen / was die wahre Andacht seye / daß sie ins aemain nichts anders sey / als ein hurtiger Will zu dem Dienst Gottes; absonderlich aber / vnd in der Sach selbst nichts anders sey / als die Lieb Gottes / welche in dem sie die Seel erleucht / vnd ziehet die Gnad genennet wird: in dem sie aber die Seel in dem guten stärcket / der Lieb Namen behaltet: vnd in dem sie dem Menschen antreibt / dem Guten eufferig vnd frölich nachzusetzen / die Andacht genennet vnd also auch die Vollkommenheit der Lieb geschähet wird.

Zum anderen sagte er / daß zweyerley Gestalten der Andacht seyen / ein empfindliche nemblich / vnd ein vernünfftige. Die empfindliche ist / wann man auch in dem Leib vnd Herzen ein anmütige Bewegung empfindet / wie in denjenigen zuschen / welche durch die Andacht zu gottseligen Seuffner vnd Weinen bewegt werden. Die Vernünfftige ist / wann man allein in dem Gemüch ein hurtige Verquicklichkeit ohne einige Veränderung oder Empfindlichkeit des Herzens erfahret; vnd dise ist jederzeit in des Menschen Gewalt / vnd wird gemeinlich bey verständigen vnd vollkommen Personen gefunden; nicht aber die erste / welche wie gesagt / Gott nach seinem Gefallen ertheilt / vnd gemeinlich denen / die ihme zu dienen anfangen / vergunnet wird / damit sie durch diesen geistlichen Zucker angereizt / in seinem Dienst desto beständiger verharren. Dahero redet



vnd wohl der gottsfeilige Lehrer 1. 2. c. 9. also ermahnet: Wann dir GOTT eingestrichen Trost gibt / so empfangen ihn mit Danckbarkeit / vnd gedencke / daß es ein Gab GOTTES sey / vnd nicht dein Verdienst. Derhalben solt du dich nicht zuvil erfreuen / noch vil von dir selbst halten / noch üppig vermessen seyn / sonder sey desto demütiger vmb der Gnad willen / vnd desto behutsamer vnd forchtsamer in allen deinen Wercken / dann die Zeit vnd Stund des Trosts vergehet / darauff folgt die Anfechtung.

Zum dritten sagte er / daß ich auß obgemelten zwey Lehren schliessen könne / daß die Andacht nit in Bildern vnd Märlein / oder guten Büchern bestehe / noch gewisse Zeit oder Orth erfordere / sonder daß / wie das Büchlein von der Nachfolgung Christi 1. 3. c. 18. sagt / ein andächtiger Mensch allenthalben mit ihm seinen Tröster IESUM trage / vnd spreche: Sey bey mir / HERZ IESU CHRIST / an allen Orten / vnd zu jeder Zeit / vnd das sey mein Trost / daß ich gern allen menschlichen Trost gerathen will / vnd wann dein Trost manglet / sey mir dein G. Will / vnd Beuehrung an statt alles Trosts.

### Fünffte Lehr.

Ich wurde auß ein Zeit nicht wenig bekümmert / da ich vermerckte / daß sovil andere gottsfeilige Personen alle Tag vil Stund in dem Gebett vnd andern Geistlichen Übungen zubrachten / ich aber kaum

R 5

ein



ein Weß hören kundte; in welcher Kummeruß  
 mich mein Seelsorger also getröstet hat. Er stellet  
 mir für das Exempel P. Baltharis Alvarez auß  
 der Gesellschaft Jesu / welcher / da er noch nicht  
 Priester ware / vnd eben mit diser Versuchung an-  
 gefochten wurde / den Verrug des bösen Feinds er-  
 kenne / vnd disen Schluß gemache hab / daß er ihme  
 von dem Gebett hinsüraan wolle lassen gesagt seyn /  
 was der alte Tobias seinem Sohn von dem Almu-  
 sen gesagt hat: Hast du vil / so gib vil: hast du we-  
 nig / so besteisse dich auch das wenige gern mitzu-  
 theilen; dann weil betten nichts anders ist / als mit  
 Gott reden / so wird er zu der Zeit / da er dein  
 Dienst anderstwo erfordert / vnd du nicht gehorsam-  
 mest / nicht bey dir seyn; wann er aber nicht bey  
 dir ist / wie kanst du in der Einsambkeit betten? Ein  
 Diener / der thut / was ihm befohlen ist / der isst  
 das Brod nicht vmbsonst / vnd kan sicher alle Forcht  
 hinweck legen / daß er nicht seinem Herren ange-  
 nehm vnd gefällig seye. Welche Lehr mich sehr ge-  
 tröst / vnd alle Aengstigkeit weckgenommen hat.

### Sechste Lehr.

Ein andersmal als ich beklagte / daß ich die Ge-  
 bett meiner Bruderschafft mit alle Tag betten kund-  
 te / seynd mir zu trost nachfolgende drey Lehren gege-  
 ben worden.

Erstlich daß ich zu solchem Gebett vnder keiner  
 Sünd verbunden sey / wann ich dieselbe nur mit auß  
 Verachtung vnderlasse.

Zum



Zum anderern so sey auch nit vonnöthen/ daß  
( wann es nit absonderlich für gewisse Persohnen  
erfordert wird ) man ein jedes Gebett absonderlich  
bette/ sonder Exempel-weis mit einem Rosenkrantz  
allen den jenigen Bruderschafft die mehr nit/ als sie-  
ben Vatter vnser / vnd Ave Maria betten sollen /  
genueg thun könne; gleichwie man mit einem fassen  
dem Gelübd/ der Quatember/ vnd Apostel Fast-  
abendt genug thun kan.

Zum dritten so könne ich an statt diser Gebett  
meinen Gehorsamb auffopfern/ welcher/ gleichwie  
er Gott vnd den Heiligen vil ange emmer ist/ also  
ist nit zugewissen/ daß er auch zu dem Zihl der Bru-  
derschafft Gebett vil erspriesslicher seyn werde. Wel-  
ches er mit einer füglichlichen Gleichnus erklärte/ in dem  
er sagte/ gleichwie ein Vaur/ der einen Gulden Ring  
für die Striff schuldig wäre/ weil er kein Ring hat-  
te/ an diser statt dem Ring- Herren ein gutes feisses  
Kalb/ daß drey mal mehr werth ist/ darreichte/ zwei-  
fels ohne seiner Pflicht überflüssig genug thun wur-  
de; also hab es gleiche Beschaffenheit mit denen /  
die an statt des mündlichen Gebetts das würckliche/  
daß ist/ den Gehorsamb/ der besser ist/ als das Brand-  
Opfer / auffopfern werden. Ob welcher Lehr  
ich sehr begnügt/ vnd getröstet worden bin.

### Sibendte Lehr.

Ich hatte auff ein Zeit ein grosse Begierd ges-  
chöpfft/ ein gewisse Gnad von Gott zuertlangen;  
weil ich aber vmb dieselbe lang angehalten/ vnd nichts  
er-



elangt hat / bin ich darob sehr betrübt worden / vnd  
 mich nit wenig bey meinem Seelsorger beklagt / der  
 mir doch sehr süglich begegnet / in dem er gefragt / ob  
 ich dafür halte / daß ein Kind welches von der Mut-  
 ter ein Messer begehrt / ihme aber das Messer zwar /  
 damit es ihm nit schade / abgeschlagen / an dessen statt  
 aber ein Zucker / oder was anderes dergleichen ge-  
 geben wurde / sich billich zubetrüben Ursach hätte /  
 wann es gescheyd wäre? vnd als ich antwortete / es  
 kundte dises ja frenlich vernünfftig nit für übel auf-  
 nehmen / sagte er weiter / ob ich dann nie den Spruch  
 des H. Augustin gelesen / oder gehört hab: **GOTT er-  
 höret offft nit nach dem Willen / damit er zur  
 Gesundheit erhöre.** Ob ich nit gehört hab / was  
 der H. Bernard außgesprochen sagend: Niemand  
 verachte sein Gebett / dann **GOTT** / zu dem es  
 geschicht / verachtet es nit. So bald es auß  
 dem Mund außgangen / schreibt er es in sei-  
 nem Buch / vnd eins auß zweyen ist gewiß /  
 daß man entweder erlange / was man be-  
 gehrt / oder etwas bessers? Ob ich leslich nit  
 gelesen hab / was gemelter H. Augustin im Psalm  
 65. ernahnt hat sprechend: **Lasse nit ab von dem  
 Gebett: GOTT schiebt zwar auff / was er zu-  
 geben beschloffen hat / schlägt aber nit gar  
 ab; was man lang verlangt hat / das wird mit  
 gröfferer Freud empfangen.**

#### Achte Lehr.

Ich wurde ein andersmal nit wenig betrübt / daß  
 ich so selten ein Predig hören kundte; welche Betrüb-  
 niß



nuff mir zunehmen/ hat mir mein geistlicher Vatter  
sehr süglich erzeht/ wie sich der S. Alonfius in einem  
nie fast vngleichen Fahl gehalten hab/ daß er nemb-  
lich/ als ihn ein vnmässige Begierd angefallen/ geist-  
liche Bücher zul lesen/ vnd er solches lesen vorzunem-  
men/ nit genugsamb zeit hätte/ er ihme selbst also zu-  
gesprachen hab. So dann nunher/ Alonfi/ was  
wirfst du in den Büchern lesen? wirst du nit lesen /  
daß du vor allen fein gehorsamb seyn/ dein engnen  
Willen vnd Gelüsten verlaugnen sollest? vnd wann  
du dieses gelesen/ wirst du nit ein Begierd vnd Jür-  
fas schöpfen/ solches in das Werck zustehlen? Nun  
sihe/ da hast du schon die Gelegenheit / vollziehe du  
nur schnell/ was du dir erst hattest fürnehmen  
müssen. Welche Lehr/ weil sie sich eben sowal auff  
den Mangel der Predigen schicket/ hat sie mir mein  
Betrübnuff völlig genommen.

§. 6.

### Lehren von der Gedult in Trübsalen vnd Widerwärtigkeiten.

#### Erste Lehr.

Als ich einmals schwärlich erkrankt ware/ vnd  
wegen Grösse der Schmerzen mich zimlich vngedul-  
tig vnd kleinmüthig erzeigte/ hat mich mein geistli-  
cher Vatter durch nachfolgende Lehren nicht wenig  
getröst vnd gestärckt. Erstlich ermahnet er mich /  
daß/ weil ich je sehe/ daß ich solchen Schmerzen nicht  
entflichen könne/ ich auß der Noth ein Tugend zu  
machen/



machen mich befeisse/ zu welchem Zihl er nachfolgen  
 des sehr bequemliches Gedicht erzehlt Es ware/sagt er/  
 auff ein Zeit ein Rehböcklein/ welches/ weil es ver-  
 merckte/ das es in dem Wald in ewiger Gefahr des  
 Todts stunde sich auffgemacht/ vnd auff das Feld  
 hinauff geloffen ware/ vnd/ als es gesehen/ das all-  
 dort die Schäflein so fridlich vnder einander lebten/  
 auch von dem Hirten vnd Hunden so sorgfältig be-  
 schütz wurden/ die Hirten vnd Schäflein gebetten  
 hab/ sie wollen es hinfuran bey sich wohnen lassen /  
 es wolle sich ihnen in allen Sachen gleichförmig hal-  
 ten/ vnd erzeugen. Nachdem es nun dise Gnad er-  
 halten/ vnd ein geraume Zeit mit sonderbahrem  
 Trost genossen hatte/ seyen einmal etliche Bösen-  
 Pfaffen in den Stall hinein getretten/ vnd haben  
 etliche Schäflein mit sich geführt/ welches als das  
 Rehböcklein gesehen/ fragte es andere Schäflein /  
 was man mit disen hinweg geführten Schäflein /  
 anfangen werde? vnd / da es verstanden/ das sie  
 sterben/ vnd den Göttern auffgeopfert werden müs-  
 sten/ hab es geseuffzet/ vnd also gesprochen: So sehe  
 ich wol/ das die Schäflein auch leyden/ vnd sterben  
 müssen. Doch wann es je gelitten/ vnd gestor-  
 ben seyn muß/ will ich doch lieber allhie bey vnd mit  
 den Schäflein leyden vnd sterben/ damit ich den Göt-  
 tern auffgeopfert werde/ als das ich in dem Wald  
 von den wilden Thieren verzehret/ einen so schlechten  
 Todt nemme. Was ist aber nun dises Rehböcklein  
 anders/ als ein fromme Seel/ welche weil sie siher /  
 das sowol die Bösen als Frommen allhie leyden vnd  
 sterben müssen/ lezlich disen Schluß macht/ das sie  
 lieber



lieber vmb Gottes/ vnd der ewigen Belohnung  
 willen die Trübsalen gedultig übertraagen/ als auß  
 Noth/ vnd mit Ingedult dieselbe außstehen/ vnd  
 also noch ein grösseres Ubel der Straff in der andern  
 Welt herzu ziehen/ vnd des Teufels Martyrer wer-  
 den wolle Durch welche Ermahnung ich also gestärcke  
 worden bin/ daß mir hinfüran immerdar das Büch-  
 lein in dem Gemüt vnd Herzen verbliben/ vnd mich  
 zur Gedult nicht wenig auffgemuntert hat. Ein  
 andersmal/ als ich ein Medicin einnehmen solte /  
 vnd mir solches über die massen schwär fürkam/ erin-  
 nerte er mich dessen / was Christus mein liebster  
 Bräutigamb einmal einem Geistlichen gerathen  
 hat/ daß er nemlich alles/ was ihm bitter vnd schwer  
 fürkomme/ in das H. Blut seiner Seiten einwei-  
 chen soll/ dann also werde alles lind vnd lieblich zuge-  
 niessen werden. Oder aber/ sagte er/ mach es/ wie  
 die jenigen/ welche Pilulein einnehmen müssen / in  
 dem sie dieselben mit einer Hostien einwicklen/ damit  
 sie die Bitterkeit derselben weniger empfinden / vnd  
 also leichter geniessen mögen ; Also derohalben wickle  
 auch du deine geistliche Pilulein der Trübsalen mit  
 einer Hostien / daß ist / mit der Gedächnuß an  
 das heilige Leyden Christi ein / so wirst du gewiß-  
 lich derselben Bitterkeit nicht so sehr empfinden /  
 dann / wie der heilige Gregorius weislich gesagt  
 hat : So ist nichts so schwär / welches man  
 nicht leicht gedulde / wann man des Ley-  
 dens vnd Schmerzen Christi gedenckt ; ja  
 wann der H. Bernardus hat sagen dörfen/ es em-  
 pfindet der Soldat nicht seine Wunden/ wann  
 er



er die Wunden seines Obristen ansieht; wievil weniger wird empfinden die Braut ihre Schmerzen / wann sie die Schmerzen ihres Bräutigams betrachtet. Welches Mittel derothalben gleichwie es mich vor allen sehr kräftig gedunckt / also habe ich mir auch fürgenommen / dasselbe hi füran vor allen zu brauchen; sonderlich weil ich gehört / daß auch die heiligen Frauen Clara vnd Eydwina in ihrer so langwirigen Krankheit dises zum allermeisten gebraucht / vnd dardurch sehr gestärckt worden seyn. Weil er mich aber / als ein Braut Christi zum öfteren ermahnete / daß ich mich befeissen solte / auff den höchsten Staffel der vollkommenen Redult zusteigen / vnd die Trübsalen auch mit Freud anzunehmen / ich aber solches gar zuschwär / ja vnmöglich zu seyn erachtete / hat er mir die Einbildung so verständig mit nachfolgendem Discurs / welchen ein Prediger in der Passion-Predig kürzlich zuvor hatte fürgenommen. Er sagte / es habe diser Prediger seine Zuhörer also angerebet: Liebe Zuhörer / ihr wisset / daß an einem bekandten Orth allerley hölzene Creutz / groß vnd klein / heraus gestellt seyn / darmit man dieselbe heut vnd morgen zur Gedächtniß des H. Leydens Christi / auff den Achslen tragen / vnd durch die Stadt schleiffen könne. Wann ich nun euch freundlich ersuchen würde / mit mir in das gemelte Orth zu gehen / vnd ein Creutz aufzunehmen / wievil mainer ihr / würden durch solche Einladung bewegt werden / mir nachzufolgen? ich fürchte / nicht vnbillich / es wurden sehr wenig gefunden werden. Wann ich aber darzu sagte: Bisset aber



daß eines auß diesen Creuzen innwendig ganz  
 holl / vnd mit lauter Ducaten / angefüllt seye /  
 vnd wer dasselbe zum ersten erdappen / vnd  
 mit sich in das Haus tragen wird / dem soll es  
 geschenckt seyn; wie wurde es in einem solchen  
 Fall an ein lauffen gehen? wie würd ein jeder  
 nicht nur das geringste / sonder das schwärste Creuz  
 suchen / vnd erwehlen / vnd alle Kräfte anspan-  
 nen / daß er dasselbe nach Haus brächte? vnd wie-  
 wol es ihne sehr beschwären würde / wurde er doch  
 diese Beschwärunß mit höchster Gedult vnd Freud  
 übertragen. Woher kommet es / liebe Zuhörer /  
 daß ihr jetzt so schnell vnd freudig nach dem Creuz ei-  
 len würdet / vorher aber so hart euch hierzu hätte  
 bereden lassen / als allein / weil ihr vorher nur auff  
 die Schwere des Holz / hernach aber vilmehr  
 auff die darinn verborgne Ducaten gesehen habe?  
 So gehet dann hin / vnd gewöhnet euch auch / hin-  
 sitan in euren Trübsalen nicht so fast die Augen  
 auff die kurze Beschwärunß / sonder auff die dar-  
 auff folgende lange Belohnung zu werffen / vnd je-  
 derzeit zu gedencen / was der H. Paulus Rom. 8.  
 gesagt / daß nemlich alles Leyden diser Welt für  
 nichts zuschätzen sey gegen der Glory / welche  
 man durch sie erlangen kan. Dann wie das ge-  
 meine Sprichwort mit sich bringt.

**Was wehe thut / wehrt ein kleine Zeit /**  
**Was wol thut / wehrt in Ewigkeit**

§

Wel-



Welche Lehr/ als ich gehört/ ist mir gleich ein-  
 gefallen/ was ich von der H. Angela de Fulginio hab  
 erzehlen hören/ daß sie nemlich zu sagen pflegte/ es  
 sene der Werth des Leydens den Menschen nicht be-  
 kande/ dann sonst würde sich Jederman darumb  
 reissen/ vnd einer dem anderen sein Creus hinweg neh-  
 men wollen. Ein andersmal hat er mir eben diese  
 Lehr mit einer anderen sehr kräftigen Drisch be-  
 kräftiget. Es ware mir ein sehr grosser Partickel  
 von dem H. Creus verehrt worden/ ob welchem ich  
 mich höchst erfreuete/ vnd derohalben ihme geistli-  
 chen Vatter mit sonderem Trost zeigte/ welcher mir  
 zwar dazü Glück gewünscht / aber zugleich die  
 schöne vnd trostreiche Lehr hinterlassen/ vnd gesagt:  
 Wann ihr euch also erfreuet ob dem Partickel des  
 hölzernen Creus Christi/ wievil mehr sollet ihr euch  
 erfreuen ob dem Partickel seines geistlichen Creus /  
 daß ist/ den Trübsalen/ welches euch hundertfältig  
 mehr nutzen wird/ als das leibliche Creus? Dar-  
 auff ich mich hoch bedanckte/ vnd versprache/ allen  
 Fleiß hinstün anzuwenden/ daß ich auff dieser  
 Staffel der Gedult gelangen könne.

#### Anderer Lehr.

Auff ein Zeit hörere ich von dem H. Francisco  
 Borgia erzehlen / daß er zusagen pflegte/ er habe  
 in seinen so vilfältigen Reisen alle Herberg jederzeit  
 auff das beste zubereit befunden/ weil er vorher zween  
 Furier / nemlich die Gedächtnuß seiner Sünden/  
 die er gewürckt; vnd die Gedächtnuß der Höllen/ die



die er hiedurch verdienet / gechieht habe / welche verursacht haben / daß alles / was er in der Herberg gefunden / in Vergleichung dessen / was er in der Höll hette außsehen müssen / das beste zuseyn ihm gedunckt hab. Dahero hab ich mir ernstlich vorgenommen / gleichfals an alle Orth / wo ich mich hinfüran auffhalten / vñnd ein Beschwårnuß fürchten wird / zween andere Furier / nemlich die Betrachtung oder Gedächtnuß der himmelischen Freuden / vñnd höllische Peyn; oder das leyden Christi / vñnd der Seelen im Fegfeuer vorher zuschicken / welche mir hoffentlich alle Beschwårnuß meisten theils hinweg nehmen werden.

### Dritte Lehr.

Als ich einmal wegen vilfältigen Trübsalen sehr betrübt war / hab ich von einem Prediger sehr kürzlich nachfolgendes Geschicht gehört / welches auch in Magn. Spec. Exemp. 202. zulesen / daß nemlich ein andächtige Matron vñnder der Meß nach der Wandlung gesehen hab / ein sehr holdseliges kleine Knäblein von dem Altar herabsteigen / vñnd sich zu drey Jungfrauen / die bey dem Altar knieten / versfügen / deren erste er mit seinen Armben vñmbfangen / vñnd sehr liebreich geküßet hat: die andere aber allein etwas freündlich angesehen; die dritte aber mit Fäusten geschlagen / vñnd mit Füßen gestossen hat / vñnd also wider zu dem Altar geloffen / vñnd verschwunden ist: Als aber die Matron sich sehr hierüber verwunderte / vñnd / was dieses bedeut hab / zu wissen begehrte / hat ihz GOTT solches also außgelegt

legt



legt: Die erste Jungfraw / gegen welcher ich mich also freundlich erzeigt hab / ist sehr schwach vnd wankelmütig / wurde also bald in die Welt kehren / wann ich sie nicht mit meinen Tröstungen erbielte / die ander ist zufriden / wann ich ihr nur ein wenig ein Trost schicke; die dritte aber ist mein allerliebste Braut / weil sie alles / was ich mit ihr ordne / mit höchster Danckbarkeit / vnd Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem Göttlichen annimmet / vnd in meinem Dienst beständig verbleibt. Lehne derohalben hierauf / daß die grössere Heiligkeit / vnd Heil der Menschen nicht in Trost vnd Süßigkeit bestehe / sonder in dem / daß wir alle Trübsall von der Hand Gottes mit Gedult anzunehmen / vnd ihne darumb zuloben / auch die / welche vns verfolgen / zu lieben wissen. Difes ist der höchste Staffel der Lieb. Welche Lehr mir gar süglich die Wort / so zu Verkräftigung dessen in der Nachfolgung Christi am 3. Buch 25. Cap. zulesen / in die Gedächtnis gebracht hat; wie nicht weniger auch ein andere Lehr / welche ein gelehrter Prediger auff der Cansel gegeben hat / da er gesagt / gleichwie Christus / da er vom H. Joanne dem Tauffer mit dem Wasser ist getaufft worden / das lobreiche Zeugnis: Difer ist mein lieber Sohn / in welchem ich ein grosses Wolgefallen hab: zuhören verdient hat / also haben auch gleiches lob vnd Zeugnis zuverhoffen diejenige / welche mit dem Wasser. Tauff der Trübsal ( von dem Christus gesaagt hat: Ich muß mit dem Tauff getaufft werden / vnd wie ist mit



so bang/ biß er vollendet wird. Lucæ 12. )  
freywillig getaufft werden.

### Viedte Lehr.

Ich wurde auff ein Zeit wegen einer grossen  
Trübsal sehr zur Ungedult angereist / von der ich  
doch bald darauff von einem Prediger bin erlediget  
worden/ in dem er fragte/ warumb G. D. der H. Er  
von dem König David am 28. Psalm einem Ain-  
horn verglichen werde? vnd darauff antwortete/ daß  
der Psalmist hiedurch andeuten hab wollen/ das  
G. D. wann er den Menschen stoffet/ daß ist/ Trübs-  
salen zuschickt/ nit blind wie Ochs/ der die Augen vns  
der den Hörnern hat/ vnd also nit sieht/ wohin er  
stosse/sonder sehend/ wie ein Ainhorn/welches die Au-  
gen ober dem Horn hat/ stehe/ daß ist/ durch sein al-  
lerweiseste Fürsichtigkeit alles zu der Menschen grö-  
sten Ruh vnd Heil ordne/ vnd also auch mit höch-  
stem Danck / Gedult/ vnd Freud soll angenom-  
men werden. Welches so gar die Heyden erkenne  
haben/ auß welchen Epieretus c. 38. Enchir. also  
gred hab: Die fürnehmste Verehrung der Götter  
stehet in dem/ daß wir ein rechte Meinung von ihnen  
haben/ vnd kräftig glauben/ daß sie leben/ vnd alles  
weißlich anordnen/ vnd also man ihnen gehorsamen/  
vnd mit allen/ was sie ordnen/ wol zufriden seyn soll/  
als welches von dem allerweissten Gemüt hernühre.  
Also werde man niemaal über sie klagen/ oder darfür-  
halten/ daß man von ihnen versaumet werde. Da-  
rauff er dann die Predig mit dem denckwürdigen  
Spruch des H. Chrysostomi beschloffen hat: Was  
L 3 fürcht



Was fürcht ihm der Mensch/ der in der  
Schoß Gottes verborgen ligt? Du hütts  
dich/ daß du auß dieser Schoß nit fallest/ vnd  
es wird dir alles/ was dir alldort geschehen  
wird/ zu Nutz gereichen.

#### Fünffte Lehr.

Ein andersmal als ich mit einer schwarzen Krank-  
heit heimbesucht ware worden / vnd dadurch mit  
geringe Kleinmütigkeit zuschliche / hat mich mein  
Seelsorger also getröstet. Er sagte/ es sey mir nit du-  
bermüß/ daß die Liebenden bißweilen zu Zeugniß ihrer  
Lieb die Hand ergreifen vnd also hart trucken/ daß sie  
vor Schmerz schreyen möchten/ welchen Schmerz  
sie doch gern gedulden/ weil sie wissen/ daß er von der  
Lieb verursacht ist worden. Weil derohalben nit  
zu zweifeln/ daß auch diese Krankheit auß sonderer  
Lieb die Got gegen mich trägt/ herrühre/ soll ich billich  
auch mit freudigem Willen dieselbe annehmen/ vnd über-  
tragē. Dahero einmal Christus der Closterfrau Bap-  
tista Veranz gesagt: Sey ingedenck/ daß ich dir ein  
grösseres Zeichen meiner Lieb gegeben hab/ da ich die  
Trübsal zugeschickt/ als da ich dich außs lieblichst  
in meinen Armen getragen hab.

#### Sechste Lehr.

Da er mich aber bald darauff widerumb heimbe-  
suchte / vnd mich zimlich betrübte / vnd verwir-  
funde/ hat er mir zween sehr heylsame Sprich dess  
weisen Epictetic. 10. & 13. Enchir. zu Trost vnd  
Zu-



Unterweisung fürgehalten / deren der erste war :  
 Die Menschen werden verwirt nicht von den  
 Sachen selbst / sonder von den Meynungen /  
 welche sie von den Sachen geschöpfft haben.  
 Der Todt ist nicht böß (sonst hett ihn auch  
 Socrates für böß gehalten) sonder die Mey-  
 nung von dem Todt macht ihn böß. Wann  
 wir derohalben verhindern / vnd verwirt wer-  
 den / sollen wir nicht anderen / sonder vns /  
 das ist / vnseren Meynungen die Schuld ge-  
 ben. Der andere ist: Verlange nicht / daß al-  
 les nach deinem Willen geschehe / sonder /  
 wann du gscheid bist / laß gehn / wie es geht  
 Die Kranckheit ist des Leibs Verhindernuß /  
 nicht aber deines Vorhabens (durch welches  
 du der Weisheit oder Vollkommenheit nachzustre-  
 ben beschloffen hast) das Zincken ist des Fuß  
 Verhindernuß / nicht aber des Vorhabens /  
 vnd also / wann du auch andere Sachen bez-  
 dencken wilt / wirst du finden / daß sie ein an-  
 dere Sach / nicht aber dich von deinem Vor-  
 haben verhindern. Welche Sprüch mich also  
 gestärckt haben / daß ich beschloffen vmb kein ande-  
 re Sach mehr zu trawren / als vmb die Sünd / vnd  
 zu diesem Zihl die denckwürdige zwey Sprüch  
 der Apostel Fürsten jederzeit in dem Gemüt /  
 vnd Gedächtnus zu haben : Wer ist der euch  
 schaden kan / wann ihr nach dem Guten en-  
 feren werdet. 1. Petr. 3. vnd: Denen die GOTT  
 lieben / gereicht alles zu Guten.

E 4

Siben:



## Sibende Lehr.

Ich wurde einmal fälschlich angeklagt / vnd ge-  
 strafft / welches mich vmb sovil mehrer schmerzte / je  
 gewisser ich wuste / das ich solchen Fähler nicht be-  
 gangen hette. Als ich derothalben dise mein Verriß-  
 nuß dem Reich-Vatter klagte / erzehlete er mir /  
 was dem H. Ephrem. da er noch ein Jüngling  
 ware / geschehen ist / in dem er nemblich einen ar-  
 men Mann sein einiges Rühlein so lang gepen-  
 get / bis es todt nidergefallen / vnd da er vom ge-  
 meltem Mann wegen des Rühlein gefragt wurde /  
 ihn noch darüber mit groben Schmachworten an-  
 gefahren / vnd von sich gelassen hat. Als er aber mit  
 lang hernach eben disen Weeg wanderte / vnd von  
 der Nacht überfallen wurde / hat er sich in die näch-  
 ste Hütten dar Hirten begeben / von denen er doch  
 weil die Schaff von den Wölffen ergriffen / als ein  
 Veräther vnd Mithelffer der Schaff-Dieb gebur-  
 den / vnd dem Richter übergeben worden. Also als  
 er sein Verschuld bewainete / vnd dero selben Verschul-  
 dung von Gott beehrte / sey ihm ein Engel erschi-  
 nen / vnd hab gefragt: ob er sich nicht des gedö-  
 Rühleins zuerinnern wisse? solle also gedanken / ob  
 sey dero wegen von dem gerechten Gott in dise Ver-  
 säncknuß gestürkt worden / von welcher er ihne doch  
 jetzt erledigen wolle / wie auch geschehen. Dise Ge-  
 schicht / sag ich / als mir der Reichvatter erzehle / vnd  
 er mahnet hat / der vorigen Sünden zugedencken /  
 hab ich leyder nur gar zuvil Rühlein gefunden / vnd  
 also mit dem alten Tobias c. 3. auffgeschryen: Ges-  
 recht



rechte bist du / O Herr / vnd alle deine Vrtheil  
seynd gerecht.

Se 7.

## Lehren von der Tugend der Demut.

### Erste Lehr.

Als ich dise Täg von einer weltlichen Persohn  
gehört hat: e / man habe zu Hof ein überauß schöne  
Comedi gehalten / vnd in derselben habe der jenige /  
der die Persohn eines Narren vertreten / das größte  
Lob darvon getragen / bin ich durch dise Erzählung  
nicht wenig im Geist aufferbaut worden ; dann weil  
ich gleich zuvor sehr hart empfunden hatte / daß ich von  
meinen Schwestern für einfältig gehalten / vnd ver-  
achtet wurde / ist mir bey obgemelter Erzählung gar  
füglich diser Gedancken kommen : Seynd nicht  
auch wir Menschen GOTT vnd den Englen / vnd dem  
Menschen nach Zeugnis des H. Pauli zu einem  
Schau-Spihl worden ; warumb wilt du dann nie-  
gem die Persohn eines thorechten Menschen ver-  
treten / damit du bey GOTT vnd den Englen das  
größte Lob vnd Wolgefallen erhaltest? bist du dann  
besser / als dein Bräutigamb / welcher von Herode  
vnd seinem gangen Hof für einen Narren ist gehal-  
ten worden? Stehle mir zugleich ein die jenige His-  
tori / welche sich zur Zeit des H. Peterii zugetras-  
gen / von welchem geschriben wird / daß ihme GOTT  
offenbahret hab / er solle sich in das Closter der Za-  
bers



berrenstöriffen begeben/ alldort werde er ein Closter-  
 frau stiden/ welche zwar von allen für thorrecht ge-  
 h-ten werde/ aber als alle andere geistliche Frauen/  
 welche darinn wohnen/ vollkommner vnd verständi-  
 ger seye/ ja ihme Piterio selbst in der Heiligkeit  
 weiche. Hab mir derothalben ernstlich fürgenom-  
 men/ dem Rath des H. Pauli zu folgen/ welchen er  
 den Corinchiern 1. Cap. 3. gegeben hat/ sprechend:  
 Wann einer auß euch sich geschied gedumt/  
 der werde thorrecht/ damit er weiß seye.

### Andere Lehr.

Ein schier gleiche Versuchung hab ich ein andern  
 mal gelitten/ in dem mir gar zu schwär fehle/ daß  
 ich schier beständig die allerschlechteste vnd niederträch-  
 tigste Nempter versehen müste/ von welcher Versu-  
 chung mich mein geistlicher Vatter/ deme ich sie  
 eröffnet hatte/ also erlediget; Er fragte mich/ wann  
 Christus mein Bräutigamb in vnserem Haus ein-  
 kehren/ vnd das Mittagmal nehmen wolte/ vnd mir  
 das Ampt/ ihme zu kochen/ wäre aufferlegt worden/  
 was ich ihme für Speisen auffsetzen wolte? vnd als  
 ich geantwort/ ich wolte ihm die allerköstlichsten zube-  
 reiten; fragte er weiter: wann aber Christus sagte/  
 er esse nichts lieber/ als Wassersuppen/ Kraut/ Has-  
 bermüßlein vnd dergleichen/ was ich alsdann thun  
 wolte? darauff ich wider antwortete/ ich wolte ihm  
 in solchem Fahl vor allen die so verlangte Speisen  
 mit höchstem Fleiß vnd Lust zubereiten/ vnd auffse-  
 zen. Welche Antwort der geistliche Vatter sehr  
 gut



gut geheissen/ aber zugleich mir also zugesprochen :  
 So gehe dann hin/ vnd weil ihr wisset/ daß Chri-  
 sti cures Bräutigams Speis sene/ den Willen des  
 himmlischen Vatters erfüllen/ vnd er jederzeit sol-  
 chen Willen in den schlechtesten Wercken zuerfüllen  
 verlangt hab/ so setz ihm auch jetzt diese Speis auff/  
 vnd verrichtet mit Freud vnd Lieb diejenige/ wiewol  
 schlechte Aempter / welche von ihm euch durch die  
 Oberen werden aufgelegt. Von welcher Antwort  
 ich mich abermal gefangen zu seyn erkenne/ vnd für-  
 nahme/ mit meinem Habermüßlein/ daß ist/ mei-  
 nem schlechten Ampt hinsüvan zu friden zu seyn/ weil  
 mir nicht raider zum besten schmecken solte diejeni-  
 ge Speis/ die meinem Bräutigamb vor anderen  
 wol geschmeckt vnd gelustet hat.

### Dritte Lehr.

Als ich mir auff ein Zeit einbildete / ich wurde  
 von jederman verachtet / vnd derohalben nicht ge-  
 ringe Kleinmütigkeit in meinem Herzen empfunde/  
 bin ich also getröstet worden von meinem Seelsor-  
 ger. Er fragte mich erstlich / wann mir einer vil  
 Geld schuldig wäre; welches mir sehr notwendig vnd  
 nutz wäre / ob ich mich nicht vil mehr erfrewete/ als  
 herrübte / wann solcher Schuldner mir diese Schuld  
 bezahle? vnd als ich solches nicht laugnen kundte /  
 fragte er weiter / ob ich nicht gleichfals bekennen mü-  
 ßte / daß vnzahlbare Ursachen in mir zu finden sene/  
 derenwegen mir die Verachtung gebühre / vnd an-  
 dersseits diese mir sehr nutz vnd notwendig seye? wa-  
 rumb



rumb ich mich dann betrübe / daß man mir diese Schuld bezahle.

Zum andern fragte er / ob ich nicht wisse / daß die Ziffer / welche Nulla genennet wird / für sich selbst zwar nichts gelte / wann sie aber anderen Zahlen nachgesetzt werde / einen grossen Werth so wol ihre selbst / als anderen vorhergehenden Zahlen mache; warumb ich derohalben nicht auch gern anderen nachgesetzt werde / damit GDe durch mich geehret / vnd ich an Verdiensten vnd Gnad bey GDe gemehrt werde?

Zum dritten fragte er / ob der jenige billiche Mensch hette sich zubetrüben / dem ein König das Kleid seines Sohns verehrete / vnd dardurch zur höchsten Würdigkeit erheben wolte? Weil dann nun das Kleid Christi die Demuth vnd Verachtung gewesen / vnd dieses mir von dem himmelischen Vater angeboten werde / damit ich zur höchsten Würdigkeit / nemlich zur Gleichheit mit Christo erhebet werde / ob ich nicht billicher mich erfreuen vnd glücklich selig schätzen / als betrüben soll wegen der Verachtung? durch welche Lehren ich also bin gestärckt worden / daß ich ernstlich beschlossen hab / mit dem H. David / da er von seiner Gemahlin Michol verspottet war worden / zusagen: Ich will spülen / vnd schlechter werden mehr / als ich gewesen bin / vnd demütig seyn in meinen Augen.

Hierde



## Vierde Lehr.

Als ich ein andersmal sehr widerumb betrübt wa-  
re/ weil ich öffentlich zuschanden gemacht worden/  
hat mir mein Beicht-Vatter jenen Spruch des H.  
Bernardi Ser. 34. in Cant. zu Gemüt geführt :  
Wann du dich gedemütiget befindest/ so halte  
es für ein gutes Zeichen der herzunahenden  
Gnad ; dann gleichwie das Hertz vor dem  
Vndergang erhöht wird/ also wird es vor  
der Erhöhung grdemütiget. Wie welchem je-  
ner Alt Vatter übereinstimmt/ der gesagt hat :  
Eleichwie der H. Joannes der Tauffer ist ein Vor-  
laufer Christi gewesen/ also sey auch die Demut ein  
Vorlauferin der Gnad vnd Lieb Gottes.

## Fünffte Lehr.

Da ich einmal in der Predig erzehlen hörere/ wie  
der H. Anconius die Welt mit Stricken vmbgeben  
gesehen/ vnd als er gefragt/ wer diesem entgehen wer-  
de? gehört hat/ der Demütige / ist mir eingefallen /  
es habe schier ein Beschaffenheit mit dem Demüti-  
gen/ wie mit den Vögelein/ die Königel oder Zaun-  
schlupferlein genennt werden ; dann gleichwie diese  
durch diejenige Strick/ vnd Zaun/ wo die grosse Vö-  
gel behangen/ durchschliessen/ vnd/ wiewol sie die  
kleinsten seyn/ doch für Königel der Vögel gehalten  
werden/ also pflegen die Demütigen dem Strick des  
bösen Feinds/ in welchen die Hoffärtigen begangen/  
zu entgehen/ vnd höher als andere von G D Z vnd  
sei



seinen Heiligen geschäft zuwerden. Derohalben  
ich mir ernstlich fürgenommen hab/ ein solches Zaum-  
schlupferlein durch die Demut zuwerden/ vnd zu  
verbleiben.

§. 8.

## Lehren von dem Gehorsamb.

### Erste Lehr.

Ich befand ein mal ein sehr grosse Beschwer-  
nuß in meiner täglichen Arbeit / vnd andern Ver-  
richtungen / welche als ich meinem Reichvater ent-  
deckte / hat er mir gerathen / ich solle in diesem Fall  
Christo meinem Heyland nachfolgen / vnd gleich-  
wie diser / da ihme das Creuz zuschwär wurde /  
den Simonem Cyrenäum (welcher so vil haist / als  
ein Gehorsamer) zum Gehülffen genommen hat /  
also soll auch ich den Gehorsamb zu Gesellen neh-  
men / dann der H. Dorotheas zusagen pflegte / daß / in  
dem andere ihr Creuz auff dem Rücken tragen  
müssen / ein Gehorsamer auff einem Wagen fahre /  
vnd das Creuz neben sich ohne Mühe führe / wie er  
dann selbst erfahret / in dem er doct. s. bekennet / daß  
er durch den Gehorsamb in solcher Ruhe seines Her-  
zens gelangt sey / daß er ihm schier darbey geförch-  
ten hab / biß daß er von seinem geistlichen Vater  
verstanden hab / daß dieses ein eigentlicher Frucht  
vnd Wirkung des Gehorsambs sey.



## Andere Lehr.

Ein andersmal als ich mit einer vngewöhnlichen  
Anfechtung des Fleisck angefochten wurde / vnd nie  
wusste / daß ich darzu Gelegenheit geben hette / hat  
mich mein Reichvatter gefragt / ob ich nicht ein  
Fähler oder Nachlässigkeit im Behorsamb begangen  
hette? vnd als ich solches nicht läugnen kundte /  
sagte er / eben dieses wäre ein Wirtckung des Be-  
horsambs / wie der gottselige lehre l. 3. c. 13. von  
der Nachfolgung hat angedeut / da er gesprochen:  
Lerne deinem Oberen schnell gehorsamen /  
wann du begehrest dein Fleisck vnterhänig  
zumachen / dann leichter wird der äussere  
Feind überwunden / wann der innere nicht  
zerstört ist. Welches gar süglich auch der H.  
Augustinus in den 103. Psalm bekräftigt sprechend.  
Es ist sehr nothwendig / daß das Vndere  
dem Oberen vnterhänig sey / damit der jeni-  
ge / der ihme begehrt das Vndere vnterhän-  
ig zumachen / zuvor sich seinem Oberen vnt-  
derwerff. Erkenne die Ordnung / suche den  
Frid. Du GOTT / dir das Fleisck / was ist  
billichers / vnd schönere? du dem Grösseren /  
dir der Kleinere: diene du dem jenigen / der  
dich erschaffen hat / damit dir diene / was  
vondinetwegen ist erschaffen wordē. Wann  
du dich aber waigerst / deinem GOTT vnd  
HERRN zuoienem / wirst du niemal erlangen /  
daß dir das Fleisck gehorsame. Der du nicht  
gehorsamest dem Herren / wirst vom Diener  
ge-



gepeyniget. Welche Sprüche mit meinen Fä-  
 gar sichtig entdeckt haben.

### Dritte Lehr.

Es kame mich aber auch ein andersmal ein ge-  
 se Forcht an / daß ich nit auß der Zahl der Auser-  
 wählten wäre / welche mit der Reichvatter durch  
 nachfolgende Lehren genommen hat. Erstlich erzeh-  
 lere er mir / was der H. Climacus grad. 4. gesagt  
 hat: wann einer sein Gewissen rein vnder des Ob-  
 ren Gehorsamb gehalten hat / diser erwaeret vners  
 schrecken den Todt / nicht allein als einen Schlaf /  
 sonder auch als das Leben / weil er gewiß weiß / daß  
 zur Zeit seines Todes nicht er / sonder sein Obere  
 für ihn werde Rechenschaft geben.

Zum anderen erzehlere er mir / was der H. Be-  
 nard. Ser. 28. in Cant. hab außgesprochen: Ich  
 wird würdig seyn Gott anzuschawen / wann  
 ich vorher gehorsamb gewesen zuseyn / wird  
 gefunden werden. Sicher wird ich ihn sehen /  
 wann vorher die Scharckung meines Gehor-  
 sams wird gangen seyn.

Zum dritten erzehlere er mir / was die H. Catha-  
 rina von Bononien S. 7. de armat. gesagt hat:  
 Wer jan zweiffeln von seinem Heyl / wann er sein  
 Leben in dem Gehorsamb endet / welcher ihn seinem  
 Herrn gleichförmiger macht / als kein andere We-  
 send / wer derohalben ein gutes Gebäu aufferbauet  
 will / der nehme den Gehorsamb für den Grund /  
 vnd glaube vest / daß er durch ihn gewisser / als  
 durch



durch die Buß / Fasten / oder Beschauligkeit werde zur Seeligkeit gelangen. Dahero auch die H. Catharina von Senis den Orden-Stand ein sicheres Schiff zunennen pflegte / durch welches die Seelen gewiß zu dem Port des ewigen Heyls geführt werden. O wol trostreiche Lehren!

### Vierdte Lehr.

Ich hatte einmal ein gar schlechte / vnd zugleich auch strenge Herrschafft bekommen / deren derohalben zugehorsamen mich schier vnmöglich zuseyn gedunckte / welche Beschwärunß mir mein geistlicher Vatter durch nachfolgenden Rath benommen hat. Er rathete / ich solte dem Exempel der H. Catharina von Senis nachfolgen / welche / als sie von ihrem Vatter vnd Mutter hart gehalten wurde / sich entschlossen hat / hinsüran in dem Vatter die Person Christi / vnd in der Mutter die Person der Jungfräulichen Himmels-Königin anzusehen / dadurch sie ihr dann alles leicht gemacht hat dann wenn wurde schwär fallen Christo vnd seiner H. Mutter / solten sie noch so schwäre Sachen befehlen / zugehorsamen.

S. 9.

### Lehren von der Lieb Gottes.

#### Erste Lehr.

Es hatte auff ein Zeit ein Prediger gefragt / warum doch der H. Prophet David am 32. Psalm. gesagt

W

gesagt



gesagt hab / das G<sup>o</sup>tt die Herzen der Menschen mit sonderem Bedacht erschaffen hab? vnd gebe darauff zur Antwort / das er es erstlich dreysckel erschaffen hab / anzudeuten / das es von der ganzen Welt. Kugel nicht könne erfüllt / sonder allein von der H. Dreyfaltigkeit ersättiget werden / wie weißlich der H. Bernardus hat angedeut / da er gesprochen: Die zu dem Ebenbild G<sup>o</sup>ttes erschaffne Seel kan zwar von den anderen Geschöpfen eingenommen / aber nicht eingefüllt werden; dann ein Sach / die G<sup>o</sup>tt zufassen erschaffen ist / nichts / das minder als G<sup>o</sup>tt ist / ersättigen kan.

Zum anderen hat er es oben weit vnd offen / vnderher zugeschlossen / vnd gespizet erschaffen / anzudeuten / das es gegen G<sup>o</sup>tt vnd den himmelischen Dingen jederzeit offen steht vnd begierig seyn / vnd mit dem H. David Ps. 72. sprechen soll: Was hab ich in dem Himmel / vnd auffer dir was hab ich auff der Erden? Herentgegen aber gegen der Erden vnd anderen Geschöpfen geschlossen seyn solle / vnd nur mit einem Spizlein vnd Puncten anrühren / das ist / bloß so vil / als die Nothdurfft erfordert / brauchen / vnd also dem Nach dem H. Pauli 1. Cor. 7. folgen / da er besitzet / die Welt zebrauchen / als wann mans nicht braucht. Welches ein anderer Lehrer auff ein andere Weis hat angedeut / da er gesagt / gleichwie die jenseitliche welche durch ein lothiges Dreh gehen müssen / mit dem äußersten Theil der Füßen das Roth anrühren



also soll man die irdische Sachen / so wenig als  
es möglich / brauchen.

### Anderer Lehr.

Ein andersmal / erzehlte gemeldter Prediger / daß  
ein König in Frankreich / damit er die Macht vnd  
Fürreßlichkeit seines Königreichs andeutete / be-  
fohlen hab / ihm den Titel des Kaisers vorzulesen  
/ vnd so offte man ein Theil des Titels / Exem-  
pelweis / König in Böhaimb / gelesen hat / er jederzeit  
darauff gesagt hab: vnd ich bin König in Franck-  
reich; darvurch er zuverstehen geben hat wollen /  
daß / was der Kaiser durch vil Länder besitze / er in  
seinem einigen Königreich habe / welche Red / vnd  
That gemelter Prediger gar sündlich auff GOTT auß-  
legte / vnd sagte / daß wer GOTT durch die Lieb be-  
sitzt / der habe in ihm alles vnendlich besser / was in  
den Geschöpfen guts zufinden; dahero der H. Fran-  
ciscus Seraphicus dise Wort: **Mein GOTT vnd  
alles:** Tag vnd Nacht betrachtet hat.

### Dritte Lehr.

Vor allen aber gefielle mir / daß er vns ermah-  
net / wir soltendem von dem Noe außgelassenem  
Täublein nachfolgen / vnd gleichwie dises / da es nicht  
gefunden / wo es die Füßlein setzen / vnd ruhen  
künde / wider zu der Arck lehrer ist / also sollen auch  
wir / weil wir in den Geschöpfen kein wahre Ruhe  
vnd Trost finden können / zu GOTT kehren / vnd vns  
seinen Spruch des H. Anselmi zuaignen: **Warumb  
Runderst / O Seel / in der Welt herum / vnd su-  
chest**

174

chest



Best Güter des Leibs vnd der Seel? Suche ein Gut/ in welchem alles Gut versamblet ist/ vnd es ist dir genug.

§. 10.

Lehren von der Hoffnung zu Gott wegen täglicher Nothdurfft.

Erste Lehr.

Es kame mich einmal ein Forcht an/ es möchte mir vnd anderen meinen Ordens- Genossen an der täglichen Nahrung manglen/ welche Ansehung als ich dem geistlichen Vatter entdeckte hatte/ hat er mir dise Forcht sehr füglich genommen/ in demer mich gefragt/ wann ich ein liebes vnd sehr wol singen- des Vögelein hätte/ ob ich dasselbe wolte hunger sterben lassen? als ich derothalben antwortete/ ich wolte ja freylich solches nicht zulassen/ sagte er darauß/ wie vil weniger ist zu fürchten/ daß der gütige G D & die jenige Persohnen/ welche ihm Tag vnd Nacht so lieblich singen/ vnd herrlich loben/ nicht reichlich ernehren vnd erhalten werde? welche Antwort mich nicht wenig getröst hat/ sonderlich weil ich auch in gedencel war/ was Christus Matth. c. 6. gesagt: **Sehet an die Vögel des Lufftes/ daß sie nicht säen/ noch einschneiden/ vnd dennoch sie der himmlische Vatter ernehre; seyt ihr nit mehr/ als sie?**

Andere Lehr.

Nit minder hat mich ein andersmal der Prediger getröst/ da er dise Wort: **Suchet zuvor das Reich Gottes/ vnd sein Gerechtigkeit/ vnd**



es wird euch dises alles zugeworffen : aufgelegt/ vnd für einen besten Zinsbrieff geben hat. Erstlich/diweil er vil verspricht/ nemlich alle Nothdurfft.

Zum andern/ weil derjenige/ der ihn geben hat/ überflüssig wil vnd kan bezahlen.

Zum dritten/ weil diser Brieff mit sieben Sigil bekräftiget ist/ daß ist/ mit sieben Titlen/ derentwegen ein gerechter Mensch von GOTT die tägliche Nothdurfft erfordern vnd hoffen kan/ nemlich weil er sein Geschöpff/ ein Mensch/ ein Diener/ ein Schaaf mit seinem H. Blut erkauft/ ein Freund/ ein Sohn/ ein Braut ist/ welche alle Titel/ weil sie bey den Menschen also vil gelten/ daß nit bald einer die Nahrung demjenigen/der einen solchen Titel vnd Zuspruch hat/ verlaugnet/ wiewil mehr werden sie bey GOTT gelten/ wann sie alle bey samen in einem Menschen gefunden werden.

### Dritte Lehr.

Als ich auff ein Zeit für das Zukünfftige gar zu sorgfältig war/ vnd derothalben auff alle weiß Geld zusamen samblere/ vnd auffhielte/ hab ich gar tüglich nachfolgende Histori auß dem Spec. Exempl. diik. 2. ex 112. von dem Prediger gehört : Er sagte/ es sey auff ein Zeit ein Gartner gewesen/ welcher alles/ was er mit der Arbeit gewonnen/ vnd zur täglichen Nothdurfft nit vonnöthen war/ den Armen auftheilte. Diweil ihm aber der böse Feind ein gabe/ wie es ihm zur Zeit der Kranckheit ergehen werde/ hat er angefangen die Hand einzuziehen/ vnd ein Geschürlein oder Häselein mit Geld anzufüllen; welches aber bald wider gelährt worden: dann



weil ihme der Fuß zugeschwollen/ vnd zusaulen angefangen/ vnd nichts helfen wollen/ ist alles Geld in die Arzten außgetheilt worden/ also daß man leßlich gar geschlossen/ daß ihme der Fuß abgenommen werden soll. Welches als er gehört/ ist er in sich selbst gangen/ sein Schuld bekennet/ vnd Bittet/ daß er seine vorige Almosen gedencken/ vnd sich über ihu erbarmen wol/ inständig gebetten/ darauf ihme ein Engel erschienen/ vnd erstlich zwar gefragt/ wo sein Geld sey/ daß er mit so grosser Sorgfältigkeit gesamblet hab? hernach aber/ weil er umb Verzeihung gebetten/ seinen Fuß geheilt/ vnd hinfüran sein voriges Vertrauen auff Gott setzen ermahnt hat; deme ich dann auch/ weil ich mich gleicher Schuld schuldig wuste/ auff's fleißigist nachzufolgen mich entschlossen hab.

### Beschluß.

Vnd auß diesem was bishero gesagt worden/ kan nun leichlich abgenommen werden/ wie man der gleichen Denck-Büchel ordnen/ vnd die fürnemmsten Lehren verzeichnen solle/ nach Ermahnung des gesegneten Lehrers/ welcher in der Verfohn Christi außspricht: Schreib meine Wort in deinem Herzen/ vnd erwege sie fleißig/ wann sie werden zur Zeit der Versuchung sehr notwendig seyn. Alwo wohl zu merken ist/ daß er mit allem sagt/ man solle sie schreiben/ sonder auch erwegen/ damit man zu Erfüllung derselben auffgemunter werde. Dieses derohalben thue/ so wirst du loben/ vnd den von dir vnd mir erwünschten Fruch vnd Trosthäuffig erfahren/ Amen.

Dien